

Start / Willkommen

5_01

Aufgabe 1

Luna: Neuer Arbeitsplatz! Klinikum Loisheim. Jedes Mal mit dem Regionalzug von Neuberg – ganz schön viel Fahrerei. Aber: ein super Team, nette Leute!

5_02

Zofia: Heute einmal was anderes! Der SC Neuberg sucht zu Beginn der neuen Saison Verstärkung! Das Frauenteam II sucht Nachwuchstalente, die das Mittelfeld verstärken. Das Männerteam I braucht einen Tormann – und einen neuen Trainer! Infos hier: www.sc-neuberg.at

5_03

Aufgabe 2

Samir: JAAAA! Larina ist da! Die Geburt ist gut gelaufen! 3020 Gramm, 49 cm. Alles super! Und Ludmilla geht's auch gut!

5_04

HoA: Darf ich euch auf einen Kaffee einladen? Ein Jahr nach Eröffnung meines Kaffeemobils gibt es nächsten Dienstag am Standort Altes Glacis Kaffee und Snacks! Kommt doch einmal vorbei! Neu: Stammkundenrabatt! Mit Hoas Coffee-Card ist jeder 10. Kaffee gratis!

Lektion 7

5_05

Aufgabe 1a

Timur: Oida! Das geht ja schon einmal gut los ...

Amadou: Timur! Da bist du ja. Was ist denn los?

Timur: Uaah, frag nicht. Ich ärger' mich grad so über mich selber. ... Weißt du, ich geh' extra früher weg, weil ich auf keinen Fall zu spät kommen will ... und dann merke ich unterwegs: Ich hab' meine Fußballschuhe vergessen. Echt deppert, oder? Ich bin noch einmal zurückgegangen und hab' sie geholt.

Amadou: Na geh, ist doch nicht so schlimm. Du hast es ja noch geschafft, deine Schuhe zu holen und rechtzeitig herzukommen.

Timur: Ja, Gott sei Dank! ... Sorry, Trainer!

5_06

Aufgabe 1b und c

Timur: Oida! Das geht ja schon einmal gut los ...

Amadou: Timur! Da bist du ja. Was ist denn los?

Timur: Uaah, frag nicht. Ich ärger' mich grad so über mich selber. ... Weißt du, ich geh' extra früher weg, weil ich auf keinen Fall zu spät kommen will ... und dann merke ich unterwegs: Ich hab' meine Fußballschuhe vergessen. Echt deppert, oder? Ich bin noch einmal zurückgegangen und hab' sie geholt.

Amadou: Na geh, ist doch nicht so schlimm. Du hast es ja noch geschafft, deine Schuhe zu holen und rechtzeitig herzukommen.

Timur: Ja, Gott sei Dank! ... Sorry, Trainer! ... Äh ... Sag einmal, warum ist eigentlich der Zug noch nicht da? Der sollte doch um 12:35 Uhr losfahren.

Amadou: Der hat zehn Minuten Verspätung. Schau einmal da, die Anzeige.

Timur: Äh, da steht 25 Minuten ...

Amadou: Oh! Jetzt sind es schon 25 Minuten? Hm ...

Lautsprecherdurchsage: Dies ist eine Information zum Regionalzug nach Weilheim, planmäßige Abfahrt 12:35 Uhr. Dieser Zug fällt heute aus. Ich wiederhole: Der Regionalzug nach Weilheim, planmäßige Abfahrt 12:35 Uhr, fällt heute aus. Der Grund dafür ist eine Störung auf der Strecke. Wir bitten um Entschuldigung.

Timur: Geh weiter! Das gibt's ja nicht! So ein Mist. Was machen wir denn jetzt?

Amadou: Ich schau einmal in der App nach, welchen Zug wir noch nehmen können.

Timur: Und?

Amadou: Moment ... Der ist zu spät ... der auch ... Hm ... Eine direkte Verbindung gibt es nicht, wir müssen den Regionalexpress 7 bis Loisheim nehmen und dann mit dem Schienenersatzverkehr nach Weilheim weiterfahren. Von der Haltestelle sind es circa zehn Minuten bis zum Fußballplatz.

Timur: Das geht sich noch aus, oder?

Amadou: Ja, wir müssen uns aber beeilen! Der REX kommt in einer Minute am Bahnsteig 4 an. Das ist auf der anderen Seite.

Timur: Na dann los. Gib Gas, Amadou!

Amadou: Hopp hopp!

Lautsprecherdurchsage: Vorsicht am Bahnsteig
4: Regionalexpress nach Loisheim,
planmäßige Abfahrt 12:40 Uhr, fährt ein.

Amadou: Schneller, Timur. Lauf!

Timur: Puh, geschafft!

Amadou: Ja, das war knapp. ... Boah, ist mir jetzt warm ...

Timur: Mhm, mir auch. Ich brauch' vor dem Spiel heute kein Aufwärmtraining mehr. Von mir aus kann es direkt losgehen, und ich sag dir was: Heute gewinnen wir!

Amadou: Das ist die richtige Einstellung.

5_07

Aufgabe A1a und b

David: Also, ich muss sagen, der SC Weilheim hat schon eine sehr starke Mannschaft.

Amadou: Mhm ... Trotzdem haben wir gute Chancen, das Spiel zu gewinnen.

David: Auf jeden Fall, das ist alles Trainingssache. Unsere Spieler sind in Topform und voll motiviert! ... Überhaupt, seit du Trainer bist, hat sich das Team super entwickelt. Wir sind technisch viel besser geworden.

Amadou: Wir haben auch wirklich viel trainiert. Und: Übung macht den Meister – hat mein Deutschlehrer immer gesagt.

David: Übung macht den Meister ... Den Satz kenne ich noch nicht, klingt gut!

Amadou: Mhm. Auf Englisch sagt man das doch so ähnlich ... ähm ... „Practice makes perfect“.

David: Stimmt!

Amadou: Schon witzig ... Jetzt musste ich wirklich kurz überlegen, wie man das auf Englisch sagt. Dabei ist Englisch doch eigentlich meine stärkere Sprache ...

David: Na ja, aber ... du sprichst jetzt meistens Deutsch – da im Fußballverein, mit deiner Freundin, beim Einkaufen, ... Daher ist es doch ganz normal, dass dir das englische Wort manchmal nicht sofort einfällt.

Amadou: Ja, kann sein ... Ich denke jetzt auch ganz oft auf Deutsch ... Früher habe ich immer alles im Kopf übersetzt. Das mache ich jetzt seltener. Deshalb ist das Sprechen jetzt auch viel einfacher. Zum Glück!

David: Ja, das ist bei mir auch so. ... Das Reden ist einfacher und meine Aussprache ist jetzt auch viel besser. Damit habe ich am Anfang viele Probleme gehabt. Ich konnte zum Beispiel das *erl* am Wortende nicht gut aussprechen, und auch die Laute *ch* wie in *ich* und *ch* wie in *acht* waren total schwer für mich. Ich hab' immer Angst gehabt, dass ich Fehler mache und mich die Leute nicht verstehen. Darum habe ich jeden Tag meine Aussprache trainiert – bis ich alles richtig sagen konnte. Sogar das Wort *Eichkatzerl*. Das war am Anfang ganz schwer für mich, aber jetzt ist *Eichkatzerl* mein Lieblingswort, weil es so lustig klingt ... und weil ich auch die Tiere sehr gern mag. ... Hast du auch ein Lieblingswort?

Amadou: Hmm ... Ich finde, im Deutschen gibt es viele witzige Wörter für *schnell*, zum Beispiel *ratzfatz*, *ruckzuck* und *zack zack*. Ich mag aber auch die ganz langen Wörter wie *Fußballnationalmannschaft* oder *Schokoladeweihnachtsmann*.

David: Ja ...

Amadou: Gib Gas, Timur! Mit vorlaufen! ... Ja, genau!

David: Ah, Eckball ...

Amadou: Super! Und jetzt zack zack, alle wieder auf die Positionen!

5_08

Aufgabe A1d

1

David: Du sprichst jetzt meistens Deutsch. Daher ist es doch ganz normal, dass dir das englische Wort manchmal nicht sofort einfällt.

2

Amadou: Früher habe ich immer alles im Kopf übersetzt. Das mache ich jetzt seltener. Deshalb ist das Sprechen jetzt auch viel einfacher.

3

David: Ich habe immer Angst gehabt, dass ich Fehler mache und mich die Leute nicht verstehen. Darum habe ich jeden Tag meine Aussprache trainiert.

4

David: Jetzt ist *Eichkatzerl* mein Lieblingswort, weil es so lustig klingt.

5_09

Aufgabe B1a

David: Super gespielt, Timur!

Timur: Danke, David. Ich hab's dir ja gesagt, heute gewinnen wir!

Reporterin: Amadou?

Amadou: Ja?

Reporterin: Marlene Reiser vom Neuburger Wochenblatt. Hast du ein paar Minuten Zeit?

Amadou: Ja sicher, gern.

Reporterin: Also, zuerst einmal gratuliere zu eurem Sieg: vier zu drei! Das ist ein tolles Ergebnis!

Amadou: Vielen Dank. Wir freuen uns auch total.

Reporterin: Bist du überrascht, dass ihr gewonnen habt? Ich meine, die letzten beiden Spiele gegen den FC Weilheim habt ihr ja verloren ...

Amadou: Das stimmt. Deshalb haben wir uns gut auf das Spiel da vorbereitet und wirklich viel trainiert. Wir haben gewusst, dass es nicht einfach wird, aber wir haben fest dran geglaubt, dass wir gewinnen können.

Reporterin: Und das hat funktioniert! Und das hat auch was mit dir zu tun – mit dir als Trainer. Ich würde da gern ein kleines Porträt über dich machen ...

Amadou: Äh ... Okay ...?

Reporterin: Uns interessiert einfach: Wie hast du es als Trainer eigentlich geschafft, in kurzer Zeit so eine starke Mannschaft zu formen?

Amadou: Also ... Wir haben wirklich super Leute im Team. Jeder Spieler hat seine Stärken. Die muss ich als Trainer erkennen und dann mit den Stärken der anderen zusammenbringen. Das ist der erste Schritt.

Reporterin: Klingt einfach, ist es aber bestimmt nicht ...

Amadou: Na ja, es geht so.

5_10

Aufgabe B1b

Amadou: Also ... Wir haben wirklich super Leute im Team. Jeder Spieler hat seine Stärken. Die muss ich als Trainer erkennen und dann mit den

Stärken der anderen zusammenbringen. Das ist der erste Schritt.

Reporterin: Klingt einfach, ist es aber bestimmt nicht. ...

Amadou: Na ja, es geht so.

Reporterin: Das klingt bescheiden. Und ... Hast du da irgendwelche Tricks ...?

Amadou: Hm ... Also „Übung macht den Meister“. Je mehr Erfahrung ich als Trainer habe, desto schneller erkenne ich die Stärken und kann sie für das Team nützen. Es ist ein bisschen wie beim Sprachenlernen. Je länger man in einem Land lebt, desto besser geht es mit dem Sprechen.

Reporterin: Apropos Sprachenlernen: Ihr seid ja ein ziemlich buntes Team – mit Spielern, die sehr unterschiedliche Hintergründe haben. Sprechen eigentlich alle so gut Deutsch wie du?

Amadou: Wir lernen alle noch. Einige sind schon ein bisschen weiter, andere noch nicht ganz so weit. Wie schnell oder wie langsam man etwas lernt, hat ja mit ganz vielen Dingen zu tun.

Reporterin: Zum Beispiel?

Amadou: Also, ich habe mich zum Beispiel zuerst an den Unterricht da gewöhnen müssen. Wir haben im Deutschkurs Spiele gemacht und in Gruppen zusammengearbeitet. Das war ganz neu für mich. Ich habe gar nicht gewusst, dass man so auch lernen kann. Aber das war für mich sehr wichtig. Ich habe gesehen, dass ein Team mehr schafft als jeder Mensch allein.

Reporterin: Wie war denn der Unterricht, den du kennst?

Amadou: Aus meiner Schulzeit kenne ich das so: Der Lehrer steht vorn und die Schüler sitzen in Reihen im Klassenzimmer. Gruppenarbeit haben wir nicht gehabt, auch keine Rollenspiele oder Diskussionen. Wir haben immer viel auswendig lernen müssen und der Lehrer hat uns dann abgefragt.

Reporterin: Ah ja, das ist natürlich etwas ganz Anderes ... Das wäre auch ein spannendes Thema für unsere Zeitung. Vielleicht machen wir darüber auch einmal einen Bericht.

Aber jetzt noch eine letzte Frage zum Fußball ...

Amadou: Mhm?

Reporterin: Ihr habt ja noch ein Spiel in dieser Saison, gegen Loisheim. Die haben in den letzten Monaten fast alle Spiele gewonnen. Habt ihr Chancen auf einen Sieg?

Amadou: Ich denke, wir können es schaffen. Natürlich müssen wir viel trainieren, aber das gehört eben dazu. Das Leben ist kein ... wie sagt man ... Weihnachtskonzert?

Reporterin: Wunschkonzert. Das Leben ist kein Wunschkonzert.

Amadou: Genau. Das Leben ist kein Wunschkonzert.

Reporterin: Da hast du recht. Danke für das Gespräch, Amadou.

Amadou: Gern.

5_11

Aufgabe C1a und b

Amadou: Hi David, ich möchte dir auch noch einmal *Danke* sagen für deine wunderbare Unterstützung. Je länger wir zusammenarbeiten, desto besser werden wir beide als Team. Ich kann mir keinen besseren Co-Trainer vorstellen. Also: Ein ganz großes Dankeschön an dich und ... wir sehen uns beim nächsten Training!

Extra-Film: Tipps zum Sprachenlernen

Moderator: Hallo und grüß euch! Für Klara geht es heute um die Frage: Was kann ich tun, um eine Sprache besser – oder auch schneller zu lernen? In einer Sprachschule bekommt sie hoffentlich ein paar Tipps! Kommt mit!

(...)

Klara: Hi, so ... darf ich dich kurz was fragen?

Mann: Äh ja, ... ich weiß nicht ... Um was geht es denn?

Klara: Sprachenlernen. Oder genauer gesagt um die Frage: Was kann man tun, eine Sprache besser, oder schneller, zu lernen? Hast du einen Tipp für mich?

Mann: Äh ... Was kann ich dir sagen? Lern keine Wortlisten auswendig! Das ist Unsinn! Lern lieber Wörter, die für dich besonders wichtig sind. Ich zum Beispiel mag Tiere gern, deshalb lerne ich gern auch Tier-Wörter. Sport interessiert mich

halt nicht so. Also, deswegen kenne ich auch nicht so viele Fußballwörter. Aber, ja ... Je spannender ein Thema für dich ist, desto besser kannst du dir die Wörter auch merken.

Klara: Toller Tipp, perfekt! Vielen Dank! Ich zieh weiter. Kommt mit.

(...)

Klara Ah! Hallo!

Kursleiterin: Hallo.

Klara: Haben Sie ein Sekündchen Zeit für mich?

Kursleiterin: Ja, natürlich.

Klara: Haben Sie Tipps zum Sprachenlernen?

Kursleiterin: Tipps zum Sprachenlernen? Oh ja, da hätte ich einige. Ganz wichtig ist, dass man keine Angst hat, Fehler zu machen. Man macht immer Fehler, gerade wenn man etwas Neues lernt. Das gehört dazu und ist ganz normal. Und jeder Fehler ist auch eine Möglichkeit, daraus zu lernen. So: Schau dir an, was du falsch gemacht hast und mach es beim nächsten Mal besser.

Klara: Perfekter Tipp, vielen Dank. Ich schau weiter. Ciao!

Kursleiterin: Sehr gerne! Viel Erfolg!

(...)

Klara Na, ihr beiden! Ich setz mich mal kurz.

Mann: Hallo!

Filippa: Na, klar!

Klara: Habt ihr vielleicht einen Tipp für mich, wie man eine Sprache am besten lernen kann?

Mann: Ähm ... Ja, klar. Es macht viel mehr Spaß, zu zweit zu lernen, deswegen ist mein Tipp: Such dir einen Lernpartner.

Filippa: Oder eine Lernpartnerin!

Mann: Au! ... Ja, klar: eine Lernpartnerin geht auch. Aber im Ernst: Wir beide – Filippa und ich – wir lernen jetzt seit einem halben Jahr regelmäßig zusammen, und es funktioniert super.

Klara: Ich hoffe, ihr habt was gelernt. Ich auf jeden Fall! Für mein nächstes Video bin ich morgen auch noch mal hier, um herauszufinden, welche Lieblingswörter die Leute so haben. Und ihr könnt natürlich wieder dabei sein. Also: Macht es gut, ihr Lieben. Eure Klara.

5_12

DTÖ Sprechen Teil 3, Vorbereitung, 1c

- Frau 1: Also, wir sollten unbedingt unseren Urlaub in den Bergen planen. Wir müssen noch einiges besprechen, zum Beispiel: Wie kommen wir hin?
- Frau 2: Hmm, was hältst du davon, wenn wir mit dem Auto fahren?
- Frau 1: Das ist eine gute Idee! Mit dem Auto sind wir flexibel und können überall hinkommen. Hast du ein Auto?
- Frau 2: Nein, ich habe leider kein Auto. Und du?
- Frau 1: Ich leider auch nicht. Wir könnten ein Auto mieten.
- Frau 2: Also, ich weiß nicht. Diese Idee finde ich nicht so gut. Das ist doch so teuer! Wäre es nicht besser, wenn wir einen Bekannten fragen? Ich könnte meinen besten Freund bitten. Er hat ein Auto und borgt es uns bestimmt.
- Frau 1: Das klingt super! Das wäre wirklich nett von ihm! Und wie lang bleiben wir in den Bergen? Bist du einverstanden, wenn ...?

DTÖ Sprechen Teil 3, Prüfungsaufgabe, 2, Beispielfilm

- Prüfer: Wir kommen nun zum letzten Teil der Prüfung. Sie sollen gemeinsam für Ihren Deutschkurs eine Abschlussparty organisieren. Planen Sie, was Sie tun möchten. Hier sind einige Notizen. Wer von Ihnen möchte beginnen?
- Stephen: Ich kann beginnen, ja.
- Prüfer: Okay, bitte.
- Stephen: Okay. Ähm, also, wir müssen unsere Abschiedsparty planen.
- Adelya: Ja. Ähm ... hättest du vielleicht schon eine Idee, wo wir das machen könnten?
- Stephen: Ja, was hältst du davon, wenn wir die Party in der Cafeteria ... feiern?
- Adelya: Ähm, ich find' das nicht schlecht, aber ehrlich gesagt würde ich gerne bei so einem guten Wetter doch ein Picknick organisieren. Was hältst du davon?
- Stephen: Ja, finde ich auch.
- Adelya: Ja?
- Stephen: Aber wir sollen nicht vergessen, das Wetter soll perfekt sein.
- Adelya: Ja, wir können im Voraus gucken. Was ist dann mit dem Essen? Soll jemand einfach einkaufen gehen? Oder ... wir

können das irgendwie anders organisieren. Weißt du das?

- Stephen: Was hältst du davon, wenn wir Spezialitäten aus unserem Heimatland vorbereiten?
- Adelya: Ja, das ist eine sehr gute Idee! Das ist wirklich eine brillante Idee! Ähm, dann sagen wir einfach allen Bescheid, dass sie die Spezialitäten aus ihren Ländern vorbereiten müssen, und ja ... jeder bringt dann irgendwas mit. Aber, wie machen wir das mit den Getränken? Soll jemand auch einkaufen gehen, oder vielleicht können wir ...? Oder ... Ich weiß es nicht. Hättest du eine Idee?
- Stephen: Ja, ähm ... Wäre es nicht besser, wenn wir ... ähm ... jeder entscheidet, was er trinken will? Weil einige von uns trinken zum Beispiel Getränke mit weniger Zucker oder kein Zucker.
- Adelya: Mhm, ja, stimmt, ja, ja. Ah, dann weißt du was? Machen wir vielleicht eine Liste und ähm, ... jeder schreibt dann, was er / sie gerne trinkt, und dann einer geht einkaufen – also mit dieser Liste sozusagen, und dann wissen wir hundertprozentig, dass alles, was gekauft wird, wird auch ... ja ... wird auch getrunken. Ja? Machen wir so?
- Stephen: Ja, das finde ich gut.
- Adelya: Okay.
- Stephen: Dann ist es auch wichtig, dass wir wissen, wer kommt an dem Tag.
- Adelya: Ja. Dann müssen wir im Voraus auch sagen, vielleicht, ja ... wann die Leute Zeit hätten. Dann müssen wir das ... Wir müssen einfach rechtzeitig ihnen Bescheid sagen, oder?
- Stephen: Ja ...
- Adelya: Ich habe noch eine Frage zum Geschenk für unsere Kursleiterin. Wie sollen wir das organisieren? Kaufen wir ...? Ja, hättest du eine Idee, was für ein Geschenk das sein könnte? Oder sollen wir überhaupt ein Geschenk besorgen?
- Stephen: Vielleicht können wir ähm, ... einen Blumenstrauß ähm, ... kaufen?
- Adelya: Ja, zum Beispiel. Perfekt! Ja. Wer könnte dann diesen Blumenstrauß organisieren? Also ich gehe einkaufen ... vielleicht ...?
- Stephen: Ich kann das kaufen.
- Adelya: Ah, okay, perfekt! Ähm ... Okay dann sagen wir auch, dass wir auch ein

Geschenk planen. Also ich meine, wir sagen das den anderen. Aber was ist dann mit den Kosten? Wie sollen wir die Kosten planen? Vielleicht können wir Geld sammeln. Also ein, zwei Euro?

Stephen: Ja ...

Adelya: Was hältst du davon?

Stephen: Finde ich auch eine gute Idee. Aber stattdessen können wir spenden, was wir können, weil viele Leute haben Familien. Und vielleicht sie arbeiten noch nicht ...

Adelya: Ja! Oder wir machen einfach so: Wir sammeln einen Euro?

Stephen: Ja, ein Euro ist gut.

Adelya: Und ich glaube, das reicht vollkommen, wenn wir ... also für die Getränke und für ...

Stephen: Das ist für mich in Ordnung. Ja.

Adelya: Ja? Okay, gut. ... und für Geschenk. Sozusagen: Also ein Euro, nicht ... also ein Euro insgesamt. Ja, machen wir so? Gut?

Stephen: In Ordnung.

Adelya: Also ich fasse das Ganze nochmal zusammen: Wir organisieren ein Picknick, draußen, in unserem Park. Jeder bringt irgendeine Spezialität aus dem Land, aus seinem / ihrem Land, ja? Also die Getränke kaufe ich ein, mit der Liste, die wir auch machen werden mit den anderen. Und du dann besorgst so einen Blumenstrauß ...

Stephen: Einen Blumenstrauß.

Adelya: ... für unsere Kursleiterin. Gut, perfekt. Dann machen wir so.

Stephen: Super!

Adelya: Ja!

Prüfer: Gut, Das war schon sehr gut. Vielen Dank!

Lektion 8

5_13

Aufgabe 1a und b

Hoa: So, da ist dein Kaffee mit viel Milch, wie jeden Freitag. Und auch ein Rätsel, wie immer am Freitag. Also: Welcher Pilz lacht immer?

Kostja: Aber Hoa. Das ist ja babyleicht: Das ist der Glückspilz.

Hoa: Also wirklich, Kostja! ... Immer löst du meine Rätsel. Und so schnell! Nächsten Freitag schaffst du es nicht!

Kostja: Haha, vor deinen Rätseln fürchte ich mich nicht! Setzen wir uns hin?

Hoa: Ja gern, kurz.

Kostja: Sag einmal ... Willst du vielleicht einmal ein Rätsel lösen? So ein richtig schweres?

Hoa: Wie? Okay: Wir tauschen die Rollen. Heute stellst du mir ein Rätsel, aber dann machst du mir auch heute einen Kaffee. Also ... wenn ich richtig rate.

Kostja: Okay, passt! Da ist mein Rätsel: Was bin ich von Beruf?

Hoa: Hmm. Stimmt! Jetzt kommst du schon seit Wochen zu mir zum Kaffeetrinken und zum Rätselraten, und ich weiß nicht einmal, als was du arbeitest. Aber das ist nicht schwer. Du bist ... wart einmal ... du bist Fleischhauer von Beruf!

Kostja: Haha, was? Nein! Ich bin doch Vegetarier! ... Okay, das war Versuch Nummer 1. Die Antwort ist leider nicht richtig. Also: Versuch Nummer 2.

Hoa: War eh klar, dass du kein Fleischhauer bist. Du bist ... Erzieher im Kindergarten!

Kostja: Haha, Kindergarten. Da würde ich gut hinpassen, aber als Kind ... Ich gebe dir ein paar Tipps: Tipp 1: Ich arbeite mit den Händen. Tipp 2: Meine ... „Kunden“ können nicht reden. Sie können ... na ja ... brummen, so Ich bin gespannt. ... Na? Versuch Nummer 3 ...?

Hoa: Ich weiß es jetzt. Du bist Tierarzt!

Kostja: Hoa, schau dir einmal meine Hände an!

Hoa: Ah! Ich hab's. Du bist ein Doktor ... ein Doktor für Autos.

Kostja: Gratuliere, Hoa! Du hast richtig geraten. Ich bin Techniker – Kfz-Techniker. Und mein Arbeitsplatz ist in einer Autowerkstatt.

Hoa: Super Beruf! Reparierst du auch Kaffeemobile?

Kostja: Ja, sowieso kann ich Kaffeemobile reparieren. Aber so ein super Beruf ist es eigentlich nicht.

Hoa: Wieso? ... Gefällt dir dein Beruf nicht?

Kostja: Doch, ... nein, ... na ja ... Ich würde gern was anderes machen. In der Werkstatt mache ich fast jeden Tag die gleichen Arbeiten. Ich lerne nichts Neues mehr dazu. Das wird irgendwann fad, weißt

du? Ich interessiere mich für viele andere Sachen: Umweltschutz, Sport und natürlich Technik und Elektronik. Alles ist so spannend! Weißt du, ich wollte immer schon Spezialist für etwas werden.

Hoa: Ja, und was kann man da machen?

Kostja: Nichts. Hach, ich träume ja nur. Von einem Studium zum Beispiel.

Hoa: Du träumst von einem Studium!? Warum machst du das dann nicht?

Kostja: Na ja, ich bin schon 29 Jahre alt! Da studiert man doch nicht mehr.

Hoa: Warum denn? 29! Manche kaufen sich mit Ende 50 noch ein Kaffeemobil ...

Kostja: Aber ich bin doch nur Kfz-Techniker. Ich habe nur eine Lehre gemacht. Seit mehreren Jahren arbeite ich bei *Kfz Meier*. Matura habe ich keine. Für ein Studium bin ich also nicht geeignet. Das ist doch nur ein Traum ...

Hoa: Also, das glaube ich nicht. Ich werde da heute Abend gleich einmal nachschauen. Ich habe vorgestern einen interessanten Artikel gelesen. Den suche ich noch einmal. Es gibt Möglichkeiten, dass du dich beruflich weiterentwickelst! Dieses Rätsel werden wir gemeinsam lösen!

Kostja: Geh, Hoa, du immer mit deinen Rätseln ...

5_14

Aufgabe 2a

1

Kostja: Ich träume von einem Studium.

2

Kostja: Mein Arbeitsplatz ist in einer Autowerkstatt.

3

Kostja: Ich interessiere mich für viele andere Sachen.

4

Kostja: Ich wollte immer schon Spezialist für etwas werden.

5

Kostja: Seit mehreren Jahren arbeite ich bei *Kfz Meier*.

6

Kostja: Für ein Studium bin ich also nicht geeignet.

5_15

Aufgabe A2a

Hoa: Und, was denkst du? Der Artikel passt doch genau zu deiner Situation, oder? ... Und hast du dir die Grafik angeschaut? Da siehst du genau ...

Kostja: Puh, ja, aber die Grafik verstehe ich nicht so richtig.

Hoa: Oh, ein Rätsel, das du nicht lösen kannst!? Endlich!

Kostja: Haha.

Hoa: Jetzt kann ich dir mal helfen. Wo ist das Problem?

Kostja: Also, in der Grafik ... Äh, da „Berufsgruppen mit vielen offenen Arbeitsstellen“? Wieso denn „offen“? Was bedeutet das?

Hoa: Aha ... Offene Arbeitsstellen, das bedeutet: die Arbeitsstellen sind nicht besetzt. Oder einfacher gesagt: Arbeitsstellen, die noch frei sind. ... Also: Sie suchen eine Person, einen Arbeitnehmer ... Verstehst du?

Kostja: Ah, okay! ... Wow, das sind ja richtig viele!

Hoa: Ja, und hast du gesehen? Für technische Berufe wie für dich als Kfz-Techniker gibt es über 10 000 freie Stellen in ganz Österreich. Und noch mehr Leute werden im Bereich Elektronik gesucht. Die Grafik zeigt das ganz klar! Und im Text steht, dass auch ältere Bewerberinnen und Bewerber gute Chancen haben und auch Quereinsteiger. Hast du das verstanden?

Kostja: Also ehrlich gesagt: Das Wort Quereinsteiger war für mich neu. Da habe ich nachgeschaut ...

Hoa: Ja, okay, ... aber verstehst du, was das für dich bedeutet? Das heißt: Du solltest auf jeden Fall eine Weiterbildung machen.

Kostja: Du meinst, die suchen mich?

Hoa: Und wie!

Kostja: Du meinst, die suchen Leute wie mich, obwohl ich schon so alt bin?

Hoa: Alter Mann, die suchen dich nicht nur, die brauchen Leute wie dich!

Kostja: Hmm ... Danke, das ist wirklich ein interessanter Artikel, und auch die Grafik. Das hätte ich nicht gedacht.

Hoa: Aber das ist noch nicht alles. Ich habe noch eine Internetseite für dich. Ich schicke dir den Link. Und das Rätsel für dich: Wer kommt auf der Seite vor?

5_16

Aufgabe A2b

Hoa: ... Offene Arbeitsstellen, das bedeutet: die Arbeitsstellen sind nicht besetzt. Oder einfacher gesagt: Arbeitsstellen, die noch frei sind. ... Verstehst du?

Kostja: Ah okay! ...

5_17

Aufgabe B1c

1

Tom: Schon als Kind habe ich mich für Elektronik interessiert. Aber die Schule hat mir nie richtig Spaß gemacht. Deutsch, Englisch, Geschichte, ... Puh. Ich habe darum nach den 9 Jahren Schulpflicht eine Lehre zum Elektriker gemacht und nachher in einem Elektrobetrieb gearbeitet. Ich habe aber gemerkt: Das reicht mir nicht. Ich wollte so gern noch mehr über Elektronik und IT wissen. Ich wollte studieren. Aber wie? Ich habe damals gedacht: Auf die Universität kann ich nicht gehen, denn ich habe keine Matura. ... Aber dann hat mir eines Tages ein Nachbar erzählt, dass es für mich doch Möglichkeiten gibt, um studieren zu können: die Berufsreifeprüfung oder die Studienberechtigungsprüfung. So ein Glück! Ich habe mich informiert und für die Berufsreifeprüfung entschieden. Das war total intensiv: lernen, lernen, lernen! Aber nach nur einem Jahr habe ich die Prüfung gemacht. Und danach habe ich mich gleich an einer Fachhochschule eingeschrieben, also „angemeldet“, und studiere jetzt Elektronik! Ich bin schon im dritten Semester. Das war genau der richtige Schritt für mich.

2

Gianna: Ich habe nach der Schule keine Lust mehr auf Lernen gehabt. Ich habe deswegen gleich als Assistentin in einem Büro gearbeitet – bei der besten Chefin der Welt: Meiner Tante. Ich habe nette Kolleginnen und Kollegen und flexible Arbeitszeiten gehabt, also war eigentlich alles super. Aber ich bin einfach nicht mehr glücklich mit meinen Aufgaben gewesen. Ich wollte zeigen, dass ich mehr kann. Ich wollte mehr Verantwortung haben und auch mehr Geld verdienen. Also bin ich zu einer Beratungsstelle in meiner Stadt

gegangen und habe mich informiert. Die Beraterin hat mir erklärt, welche Möglichkeiten für eine berufliche Veränderung es gibt. Schließlich habe ich mich für eine berufsbegleitende Weiterbildung entschieden. Der Unterricht war zweimal pro Woche am Abend – nach der Arbeit! Außerdem musste ich jeden Samstag in den Kurs, das war dann schon hart, ein ganzes Jahr. Aber es hat sich ausgezahlt. Jetzt habe ich neue Aufgaben in meinem Job. Also, nicht lang überlegen – machen!

3

Johanna: Meine Mutter ist Zahnärztin und da war für mich immer klar, dass ich später auch in ihrer Zahnarztpraxis mitarbeite. Nach der Schule habe ich darum eine Lehre als zahnärztliche Fachassistentin gemacht. Aber die Arbeit hat mir gar nicht gefallen. Es war immer sehr anstrengend, und ich habe den Kontakt mit den Patienten nicht so gerne gehabt, weil ich nicht so gern Small Talk mache. Darum habe ich mich beim AMS beraten lassen. Der Berater hat mir erst einmal einen guten Tipp gegeben: Ich soll ein Praktikum machen. Und das habe ich gemacht. Das Praktikum in einem Labor für Zahntechnik hat mir sehr gut gefallen. Im Labor kann man sich ganz auf seine Aufgaben konzentrieren. Also habe ich eine Umschulung zur Zahntechnikerin gemacht. Nach der Umschulung habe ich eine Stelle als Zahntechnikerin im gleichen Labor bekommen ... und bin jetzt total glücklich.

5_18

Aufgabe B3a

Johanna: Meine Mutter ist Zahnärztin und da war für mich immer klar, dass ich später auch in ihrer Zahnarztpraxis mitarbeite. Nach der Schule habe ich darum eine Lehre als zahnärztliche Fachassistentin gemacht. Aber die Arbeit hat mir gar nicht gefallen. Es war immer sehr anstrengend, und ich habe den Kontakt mit den Patienten nicht so gerne gehabt, weil ich nicht so gern Small Talk mache. Darum habe ich mich beim AMS beraten lassen. Der Berater hat mir erst einmal einen guten Tipp gegeben: Ich soll ein Praktikum machen. Und das habe ich gemacht. Das Praktikum in einem Labor

für Zahntechnik hat mir sehr gut gefallen. Im Labor kann man sich ganz auf seine Aufgaben konzentrieren. Also habe ich eine Umschulung zur Zahntechnikerin gemacht. Nach der Umschulung habe ich eine Stelle als Zahntechnikerin im gleichen Labor bekommen ... und bin jetzt total glücklich.

5_19

Aufgabe C1a

Gerald Aschacher: Herzlich Willkommen zu meinem Vortrag: „Berufliche Weiterbildung? Ja, bitte!“ Mein Name ist Gerald Aschacher. Sie alle da im Raum haben eine Gemeinsamkeit. Sie sind am Samstagmittag nicht im Kino. Sie sind nicht im Café. Sie sind nicht im Stadtpark. Nein! Sie sind da, bei mir, in meinem Vortrag. Denn Sie wollen etwas in Ihrem Berufsleben verändern. Jede und jeder da denkt über eine Weiterbildung nach. Aber was heißt das konkret? Worum geht es denn eigentlich? Ist es eine Umschulung, für die Sie sich interessieren? Oder ist es ein Fortbildungskurs, für den Sie sich anmelden wollen? Oder ist es vielleicht sogar ein Studium, von dem Sie träumen? Vor allem fragen Sie sich bestimmt: Zahlt sich die Mühe aus?

Frau: Entschuldigung, ich kann Sie sehr schlecht verstehen!

Kostja: Ja, ich auch. Könnten Sie bitte ein bisschen lauter sprechen?

Gerald Aschacher: Sie fragen sich also bestimmt: Zahlt sich die Mühe aus? ... Warum sich Lernen auszahlt und warum Weiterbildung wichtig ist, genau das erkläre ich Ihnen. Sie sind also richtig, da bei mir.

5_20

Aufgabe C1b

Gerald Aschacher: Heute ist es so: Niemand arbeitet immer nur in einem Beruf. Immer nur mit den gleichen Aufgaben. Alles verändert sich. Ja, die Welt ist schnell geworden. Also: Weiterbildung ist wichtig! Zum einen für die Fachkenntnisse, also was Sie in Ihrem Beruf können müssen. Für die Fachkenntnisse gilt: Sie müssen immer aktuell sein! Das ist ganz wichtig! Dann

allgemein der Bereich Technologie und Digitalisierung. Das betrifft uns doch alle. ... Computer werden immer wichtiger. Also sind ganz wichtig: IT-Kenntnisse! Und ich sage sogar: sehr gute IT-Kenntnisse. Ganz, ganz wichtig. Und dann haben wir noch die Softskills. Auch da ist Weiterbildung wichtig. Natürlich, Softskills kann man trainieren. Ich nenne einmal zwei Beispiele: Interkulturelle Kompetenz. ... Und: Teamfähigkeit. Das sind Softskills, die eigentlich in jedem Beruf und für alle wichtig sind. Bevor ich zur nächsten Folie klicke, möchte ich Ihnen folgenden Tipp geben: Überlegen Sie: Was ist das Ziel, auf das Sie sich konzentrieren wollen? Was wollen Sie erreichen? Auf der nächsten Folie geht es um die verschiedenen Kurse in der beruflichen Weiterbildung ...

5_21

Aufgabe C1c

Gerald Aschacher: Also, in der beruflichen Weiterbildung gibt es viele verschiedene Wege: z. B. eine Fortbildung ... oder eine Umschulung. Manche von Ihnen wollen vielleicht einen höheren Schulabschluss machen oder ...

Mann: Herr Aschacher, da hinten versteht man Sie grad sehr schlecht!

Gerald Aschacher: Äh ja, danke ... Also, Fortbildung, Umschulung ... Wo ist da eigentlich der Unterschied? Ich erkläre es Ihnen kurz. Was ist eine Fortbildung? ... Stellen Sie sich vor: Es gibt neue Maschinen ... Ja, am Arbeitsplatz gibt es ja auch immer was Neues. Zum Beispiel neue technische Geräte ... Was bedeutet das? ... Genau: Sie brauchen also neue Kenntnisse. Das ist ganz wichtig. Dann ist meine Empfehlung: Machen Sie eine Fortbildung! Und wann ist eine Umschulung das Richtige für Sie? Bei einer Umschulung lernen Sie eine neue Tätigkeit. Ich sag es einmal so: Sie wechseln von Beruf 1 zu Beruf 2. Soweit also erst einmal zum Unterschied: Fortbildung: neue Kenntnisse – Umschulung: neue Tätigkeit. Alles klar? Oder haben Sie Fragen? Nein? Gut, dann gehen wir weiter zur nächsten Folie.

5_22

Aufgabe C1d

Gerald Aschacher: Sie sind alle noch da Sie wollen also wirklich eine berufliche Weiterbildung machen. Dann kommen wir jetzt zum Punkt: Wie finden Sie den richtigen Kurs? Das Angebot an Kursen ist sehr groß. Es gibt ein paar Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen müssen. Frage Nr. 1. Die Zeit: Wollen Sie einen Kurs in Vollzeit machen oder in Teilzeit? Teilzeit bedeutet, dass der Kurs neben Ihrem normalen Beruf läuft. Frage Nr. 2: Die Dauer! Wie lang dauert ein Kurs? Dauert er nur ein paar Wochen oder ... dauert er ein Jahr? Und jetzt die wichtigste Frage, Nr. 3, die Frage nach den Kosten: Wer bezahlt den Kurs eigentlich?

Frau: Ich selber, oder?

Gerald Aschacher: Nicht immer. Für viele Weiterbildungen gibt es eine staatliche finanzielle Förderung. Also, Geld vom Staat. Lassen Sie sich unterstützen und informieren Sie sich dazu! ... Genauer kann ich Ihnen das jetzt leider nicht erklären. Das ist für jede Person unterschiedlich. Aber es gibt sehr gute Beratungsstellen, wo Sie weitere Informationen bekommen können. Das ist zum einen das AMS; dann als nächstes die Landes- und Bezirksstellen der Wirtschaftskammer und als drittes spezielle Fördereinrichtungen in den einzelnen Bundesländern beziehungsweise Landeshauptstädten. Dort bekommen Sie Hilfe und Informationen zur Finanzierung. Wir kommen nun zur nächsten Folie. Da möchte ich Ihnen erklären, wie ...

5_23

Aufgabe C2

1

Frau: Entschuldigung, ich kann Sie sehr schlecht verstehen.

2

Kostja: Könnten Sie bitte ein bisschen lauter sprechen?

3

Mann: Da hinten versteht man Sie sehr schlecht!

5_24

Aufgabe C3a

1

Gerald Aschacher: Ist es ein Fortbildungskurs, für den Sie sich entschieden haben?

2

Gerald Aschacher: Oder ist es vielleicht sogar ein Studium, von dem Sie träumen?

3

Gerald Aschacher: Ist es eine Umschulung, für die Sie sich interessieren?

4

Gerald Aschacher: Es gibt ein paar Fragen, mit denen Sie sich beschäftigen müssen.

5_25

Aufgabe C4a

Hoa: Aha, da kommt ja unser Student! Na, Kostja, wie war der Vortrag gestern?

Kostja: Super! Danke für den Tipp. Das war eine gute Idee von dir. Der Vortrag war wirklich sehr interessant. Da ... ich habe mir ganz viele Notizen gemacht.

Hoa: Sehr schön! Notizen, wie ein Student! Also, wann fängst du an?

Kostja: Du, ich fange schon ganz bald an! Und ich freue mich riesig.

Hoa: Sag ich doch. Man darf nicht aufgeben. Man kann seinen Traum immer wahr machen. Ich bin stolz auf dich, Kostja! Das Studium wird dir bestimmt gefallen.

Kostja: Studium? Ich gehe doch nicht auf die Uni!

Hoa: Was?

5_26

Aufgabe C4b und c

Hoa: Was?

Kostja: Rat einmal, was passiert ist!

Hoa: Kostja, jetzt bitte keine Rätsel, erzähl schon.

Kostja: Na gut. Ich war gestern bei diesem Vortrag. Wirklich super übrigens.

Hoa: Jaha. Und dann?

Kostja: Jaha, was dann passiert ist, das glaubst du nicht!

Hoa: Ja also, was denn?

Kostja: Als ich heimgegangen bin, an der Kreuzung von der Schubertstraße ... Du

kennst doch die Kreuzung bei der Schubertstraße?

Hoa: Kostja! Was ist passiert?

Kostja: Stell dir vor: Bei der Kreuzung ist eine Frau mit einem super E-Bike gestanden.

Hoa: Du hast dich verliebt? Also so was! Wirklich unglaublich.

Kostja: ... mit einem super E-Bike. Aber das Rad war kaputt. Die Frau hat nicht weiterfahren können. Ich habe sie gefragt, ob ich helfen kann. Und dann habe ich mir das Rad genau angeschaut und habe den Fehler schnell gefunden. Ich habe das Rad gleich wieder in Ordnung gebracht.

Hoa: Schön. Du hast also das Rad repariert. Das war nett von dir. Aber ich will jetzt endlich wissen, warum ...

Kostja: Ja. Es ist alles ganz anders gekommen: Die Frau und ihr Mann, die haben da in Neuberg nämlich ein Geschäft für E-Bikes. Die *Radl Garage*! Sie verkaufen E-Bikes und es gibt auch eine große Werkstatt. Sie hat mich gefragt, ob ich nicht bei ihnen anfangen will. Als Zweiradtechniker. Die suchen nämlich dringend Leute.

Hoa: Und?

Kostja: Na sicher mache ich das! Ein Wahnsinn, oder? Viel besser als ein Studium. Das ist genau das, was ich machen will. Und im September kann ich schon anfangen.

Hoa: Echt jetzt? Das ist ja wirklich eine Überraschung!

Kostja: Ich bekomme dann noch eine Fortbildung. Ach, das ist alles so super!

Hoa: Damit habe ich ja überhaupt nicht gerechnet!

Kostja: Na ja, ich bin eben ein echter Glückspilz! ... Weißt du noch, dein Rätsel? So hat alles angefangen.

Hoa: Apropos Rätsel. Ich mache dir jetzt einen Kaffee und dann gibt es noch dein Rätsel für heute!

Extra-Film: Mein neuer Arbeitsplatz

Kostja: Hallo, Hoa! Du hast ja leider noch keine Zeit für einen Besuch in der *Radl Garage* gehabt. Also zeige ich dir jetzt so meinen neuen Arbeitsplatz. Komm, gehen wir einmal rein ... Das da ist der Verkaufsraum. Hast du schon einmal so coole Räder gesehen?

Da vorn, das ist für mich das beste E-Bike. Der Motor ist sehr stark. Aber es ist trotzdem sehr leicht. Ich habe es selber fertig montiert, also zusammengebaut, und das war eigentlich gar nicht so schwer und ... Ah, Moment, ich will dir jemanden vorstellen. Das ist der Tim, der netteste Kollege der Welt! ... Bis gleich in der Werkstatt, Tim! Ciao, bis dann! Er will auch unbedingt einmal deinen Kaffee probieren, Hoa. Ich hab' ihm schon erzählt, dass ... Ah, Frau Abert. Ähm, die Lieferung, auf die wir schon gewartet haben, ist grad angekommen. Ich kümmere mich gleich, also nach der Pause drum.

Frau Abert: Ja, passt schon, Kostja. Danke.

Kostja: Weißt du, wer das war? Meine Chefin! Das ist wirklich die beste Chefin, die ich je gehabt habe. Und jetzt zeig' ich dir noch die Werkstatt. ... Da. Da müssen wir rein. Tada: Das ist er: der schönste Arbeitsplatz der Welt. Ich wollte immer schon in so einer Werkstatt arbeiten. Und wenn wir uns wieder bei deinem Kaffeemobil treffen, erzähl ich dir, was ich da am liebsten mache. Ciao! Baba!

Lektion 9

6_01

Aufgabe 1b

Ludmilla: Ja, ... ist ja gut! ... Mah, Samir, kannst du nach der Arbeit noch einkaufen?

Samir: Oh ... Muss das sein? Ist das so wichtig?

Ludmilla: Na, wir haben fast kein Brot mehr ...

Samir: Okay, mach' ich.

Ludmilla: Danke.

Samir: Ciao!

Ludmilla: Baba. ... Es ist alles gut, Larina. Ich bin ja da.

Samir: Hallo, Bruno! Danke, dass du zurückrufst. Wart kurz, es wird gleich leiser. ... So, jetzt hör' ich dich.

Bruno: Wie geht's euch denn? Das hat grad nach ein bisschen Stress geklungen ...

Samir: Ja, bei uns ist grad ein bisschen Chaos. Alles ein bisschen viel.

Bruno: Oje.

Samir: Ludmilla ist seit ein paar Tagen total verkühlt. Sie hustet ganz schlimm.

Bruno: Na geh, das tut mir leid.

Samir: Na ja und dann sind unsere Nächte im Moment auch keine wirkliche Erholung. Letzte Nacht haben wir kaum geschlafen, die Larina war alle zwei Stunden wach.

Bruno: Puh, anstrengend.

Samir: Ja, und im Moment hat sie auch tagsüber sehr oft Bauchweh. Nicht so schön ...

Bruno: Oje. Aber sonst ist alles okay mit der Kleinen?

Samir: Ja, sie ist so lieb. Und so ganz klein ist sie gar nicht mehr. Sie wächst und wächst.

Bruno: Schön!

Samir: Weißt du, ich hätte gern mehr Zeit für Ludmilla und das Baby. Ludmilla braucht endlich einmal ein bisschen Ruhe. Ich würde sie gern mehr unterstützen. Aber grad ist wirklich viel auf unseren Baustellen zu tun.

Bruno: Ich versteh'. Da hast du einfach wenig Zeit. Berufstätig, in Vollzeit ...

Samir: Genau, und der Weg zur Arbeit dauert ewig! Immer fast eine Stunde.

Bruno: Hm. Bist du da sicher?

Samir: Ja, ich habe vor ein paar Monaten gefragt. Darum habe ich dich auch angerufen. Ich brauche einen neuen Job, aber eigentlich habe ich gar keine Zeit, mich drum zu kümmern. Bewerbungen schreiben, Unterlagen zusammenstellen ... Und wie mache ich das am besten: antworte ich auf eine Anzeige, oder gebe ich selber ein Inserat auf, oder frage ich einfach bei einer Firma nach, ...?

Bruno: Na, Ideen hast du ja schon. Jetzt mach dir keine Sorgen, du findest schon eine passende Stelle. Es werden doch überall gute Arbeitskräfte gesucht. Und du bist super ausgebildet – ein Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. Du bist Energieexperte!

Samir: Na ja.

Bruno: Du, ich kann dir gern helfen. Sollen wir einmal in Ruhe über alles reden und einen Plan machen?

Samir: Sehr gern.

Bruno: Dann rufe ich dich am Wochenende an. Wäre Samstagabend okay?

Samir: Ja, sicher! Das ist super. Danke.

6_02

Aufgabe 1c

Samir: Weißt du, ich hätte gern mehr Zeit für Ludmilla und das Baby. Ludmilla braucht endlich einmal ein bisschen Ruhe. Ich würde sie gern mehr unterstützen. Aber grad ist wirklich viel auf unseren Baustellen zu tun.

Bruno: Ich versteh'. Da hast du einfach wenig Zeit. Berufstätig, in Vollzeit ...

Samir: Genau, und der Weg zur Arbeit dauert ewig! Immer fast eine Stunde.

Bruno: Puh, das ist lang! Hin und zurück – das sind ja fast zwei Stunden jeden Tag! Okay, da hab' ich es als Pensionist besser.

Samir: Soll das heißen, dass ich in Pension gehen soll?

Bruno: Das wär' eine Idee! ... Aber weniger arbeiten geht wahrscheinlich auch nicht, oder? Weil: Weniger Geld.

Samir: Genau. Im Gegenteil: Besser wäre mehr Geld! Mit meinem Gehalt bin ich grad echt nicht mehr so glücklich. Aber der Chef bezahlt nach Kollektivvertrag. Wahrscheinlich wird er auch in Zukunft keinen Cent mehr zahlen.

6_03

Aufgabe A3a und b

Frau Roth: H. M. P. Elektrotechnik, Dunja Roth, grüß Gott.

Samir: Ja, grüß Gott! Mein Name ist Samir Al Sayed. Ich rufe wegen einer Stelle an, die Sie ausgeschrieben haben. Und zwar die Stelle als „Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik“.

Frau Roth: Moment ... Ja, bitte. Was kann ich für Sie tun?

Samir: Also, ich hätte dazu noch ein paar Fragen.

Frau Roth: Ja, gern! Was möchten Sie denn wissen?

Samir: Ähm ... ich wüsste gern, ab wann die Stelle frei ist.

Frau Roth: Ab sofort.

Samir: Ah, okay, ich habe nämlich in meinem aktuellen Job eine Kündigungsfrist von vier Wochen ...

Frau Roth: Ja, das ist klar. Da müssten wir dann halt schauen. Das sollte kein Problem sein.

Samir: Hm. Gut. Ähm, eine andere Frage habe ich noch. In der Stellenanzeige steht, dass Sie flexible Arbeitszeiten anbieten. Wie flexibel ist das? Gibt es eine Kernarbeitszeit?

Frau Roth: Ja, die gibt es. Wir bieten generell Gleitzeit an. Also an den Bürotagen. Es gibt aber eine Kernarbeitszeit von 10 bis 14 Uhr. In der Zeit müssten Sie da sein. Sie können aber flexibel anfangen: also schon um 6 Uhr in der Früh oder halt erst um 10. Also wie gesagt: Generell Gleitzeit, aber Kernarbeitszeit von 10 bis 14 Uhr.

Samir: Ah ja. Das klingt gut.

Frau Roth: Bei Terminen vor Ort, also zum Beispiel für Installationen oder so, geht das natürlich nicht immer. Da muss man sich dann mit den Kollegen und natürlich auch mit den Kunden abstimmen.

Samir: Ja, ich versteh', okay, super. ... Dann hätte ich noch eine Frage: Ist es Ihnen lieber, wenn ich alle Bewerbungsunterlagen in einer Datei schicke oder sollen zum Beispiel das Bewerbungsschreiben und der Lebenslauf in einer einzelnen Datei sein und alle anderen Dokumente auch extra?

Frau Roth: Am liebsten wäre es uns so: Sie mailen uns alles zusammen in einer pdf-Datei – also, Ihren Lebenslauf, Ihre Zeugnisse und so weiter.

Samir: Okay! Vielen Dank. Das hat mir sehr geholfen.

Frau Roth: Sehr gern. Melden Sie sich jederzeit, wenn Sie noch weitere Fragen haben. Und: Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Samir: Danke. Vielen Dank! Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

Frau Roth: Danke, Ihnen auch. Wiederhören.

Samir: Auf Wiederhören.

6_04

Aufgabe B1b und c

Chefin: Vielen Dank für Ihre Bewerbung, Herr Al Sayed! Schön, dass Sie da sind. Haben Sie gut zu uns gefunden?

Samir: Ja, das war kein Problem. Ich war ziemlich schnell. Auf der Straße war zwar Stau, aber die Radwege waren frei. Und so habe ich fast alle überholt.

Chefin: Oh! Jetzt bin ich neidisch. Ich bin nämlich eine Viertelstunde im Stau gestanden.

Samir: Oh, das tut mir leid.

Chefin: Ich würde ja auch gern mit dem Radl kommen, aber sogar mit dem E-Bike dauert das ewig. Ich müsste mindestens eine Stunde früher losfahren. Darum kommt das für mich nicht infrage.

Samir: Ja, das verstehe ich gut.

Personalmanager: Ich muss zugeben, ich kann mich nicht so gut zum Radlfahren motivieren. Ehrlich gesagt, besitze ich nicht einmal ein Fahrrad. Kurze Strecken gehe ich ganz gern zu Fuß, sonst nehme ich den Bus oder fahr' mit dem Zug.

Samir: Na ja, ich wohne ja da in der Gegend. Ich hab' jetzt nur 12 Minuten gebraucht. Das geht ganz gut, finde ich.

Personalmanager: Ja, das ist natürlich ideal.

Samir: Allerdings fahre ich auch nicht zu jeder Jahreszeit gern. Im Winter ist mir das oft zu kalt. Als Lehrling habe ich auch einen ziemlich weiten Weg zur Lehrstelle gehabt. Da hat mich zum Glück ein Kollege mitgenommen.

Personalmanager: Ja, solche Fahrgemeinschaften gibt es bei uns in der Firma auch. Da machen einige mit.

Chefin: Außerdem bieten wir auch Jobbikes für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Samir: Oh, super.

Chefin: Also ... ich muss sagen: Sie haben da aber wirklich einen sehr ... ähm ... interessanten Helm!

Samir: Ja, der gefällt vor allem meiner Tochter sehr gut.

6_05

Aufgabe B3a und c

Chefin: Na, dann kommen wir doch gleich einmal zu Ihrer Ausbildung. Sie haben da in Neuberg eine Lehre gemacht, richtig?

Samir: Ja, genau, bei *Elektro Sobinsky*. Also ... Als ich nach Neuberg gekommen bin, habe ich zuerst ziemlich schnell Deutsch gelernt und ...

Chefin: Das hört man!

Samir: Danke! Ich habe damals einen Deutschkurs gemacht und in der Sprachschule eine interessante Anzeige gelesen: „Studierender sucht Sprachtandem für Arabisch – Deutsch“.

Das habe ich gemacht, und es hat mir sehr geholfen: Er konnte Arabisch und hat mit mir Arabisch gesprochen. Und ich habe dann auf Deutsch geantwortet. Jedenfalls habe ich dann die Lehrstelle gefunden. Ich war froh, dass ich so schnell eine Lehre machen konnte. Und dann auch noch in einem Beruf, den ich mir selber ausgesucht habe: Elektrotechnik! Das hat für mich gut gepasst.

Personalmanager: Und wie ich in Ihrem Lebenslauf sehe, hat der Betrieb Sie nach der Lehre sofort angestellt. Das ist natürlich ein gutes Zeichen.

Samir: Ja, der Chef war immer zufrieden mit mir. Mich hat es natürlich gefreut, dass ich sofort einen unbefristeten Arbeitsvertrag bekommen habe.

Chefin: Sie haben ja schon ein bisschen Erfahrung in Ihrem Beruf. Was gefällt Ihnen denn besonders an Ihrer Arbeit?

Samir: Es macht mir Spaß, Fehler zu finden und nach Lösungen zu suchen. Ich denke, das kann ich auch ganz gut. Ich finde es spannend, immer wieder an neuen Geräten und Anlagen zu arbeiten.

Chefin: Probieren Sie gern was Neues aus?

Samir: Ja, schon! Ich finde es spannend, etwas Neues zu lernen und das Gelernte dann auch anzuwenden.

Personalmanager: Ich habe auch noch eine Frage. In Ihrem Bewerbungsschreiben haben Sie darauf hingewiesen, dass Sie oft selbstständig arbeiten. Können Sie das genauer erklären?

Samir: Ja, ich glaube, ich kann ganz gut selber entscheiden, was ich tun muss. Und wenn ich etwas nicht alleine schaffe, habe ich auch kein Problem damit, um Hilfe zu bitten.

Chefin: Ihr Chef wird sicher nicht begeistert sein, wenn Sie gehen. Er will Sie bestimmt nicht als Angestellten verlieren ...

Samir: Nein. Aber mir ist es wichtig, ein bisschen flexibler arbeiten zu können. Und ein kürzerer Weg zur Arbeit wäre auch gut.

Chefin: Ja, diese Wünsche verstehe ich – und: Reisende soll man ja nicht aufhalten.

Samir: Äh. Wer reist?

Chefin: Entschuldigung, das ist so ein Sprichwort im Deutschen. Ich weiß jetzt nicht ... Verstehen Sie, was ich sagen will?

Samir: Leider nicht so ganz. Oder möchten Sie damit sagen, dass ich auf Urlaub fahren soll?

Chefin: Nein. Nein, ich meine so was Ähnliches wie: Wenn jemand einen Plan für sein Leben hat, soll man ihn nicht stoppen. „Reisende soll man nicht aufhalten.“

Samir: Ach so, okay. Ja, das stimmt.

Chefin: Ich weiß gar nicht, wie man das in anderen Sprachen sagt ... Na ja, egal. Haben Sie vielleicht noch Fragen, Herr Al Sayed?

Samir: Ja, eine Sache wollte ich noch fragen: Wie lang ist denn ... ach, jetzt fällt mir das Wort nicht ein. Ähm ... Ich meine die erste Zeit, die man in einer neuen Firma arbeitet. Die wie ein Test ist.

Chefin: Sie meinen die Probezeit.

Samir: Ja genau! Danke.

Chefin: Die ist bei uns in der Regel drei Monate.

Samir: Ah ja. Gut. Dann weiß ich Bescheid.

Chefin: Okay, Herr Al Sayed. Dann sprechen wir noch über das Gehalt.

6_06

Aufgabe B4a und b

Chefin: Ihr Chef wird sicher nicht begeistert sein, wenn Sie gehen. Er will Sie bestimmt nicht als Angestellten verlieren ...

Samir: Nein. Aber mir ist es wichtig, ein bisschen flexibler arbeiten zu können. Und ein kürzerer Weg zur Arbeit wäre auch gut.

Chefin: Ja, diese Wünsche verstehe ich – und: Reisende soll man ja nicht aufhalten.

Samir: Äh. Wer reist?

Chefin: Entschuldigung, das ist so ein Sprichwort im Deutschen. Ich weiß jetzt nicht ... Verstehen Sie, was ich sagen will?

Samir: Leider nicht so ganz. Oder möchten Sie damit sagen, dass ich auf Urlaub fahren soll?

Chefin: Nein. Nein, ich meine so was Ähnliches wie: Wenn jemand einen Plan für sein Leben hat, soll man ihn nicht stoppen. „Reisende soll man nicht aufhalten.“

Samir: Ach so, okay. Ja, das stimmt.

Chefin: Ich weiß gar nicht, wie man das in anderen Sprachen sagt ... Na ja, egal. Haben Sie vielleicht noch Fragen, Herr Al Sayed?

Samir: Ja, eine Sache wollte ich noch fragen:
Wie lang ist denn ... ach, jetzt fällt mir
das Wort nicht ein. Ähm ... Ich meine die
erste Zeit, die man in einer neuen Firma
arbeitet. Die wie ein Test ist.

Chefin: Sie meinen die Probezeit.

Samir: Ja genau! Danke.

Chefin: Die ist bei uns in der Regel drei Monate.

Samir: Ah ja. Gut. Dann weiß ich Bescheid.

Chefin: Okay, Herr Al Sayed. Dann sprechen wir
noch über das Gehalt.

Aufgabe B4c Beispielfilm

Lilijana: Bei uns zu Hause sagt man oft: „Čist račun, duga ljubav.“ Auf Deutsch heißt das: „Saubere Rechnung, lange Liebe.“ Das heißt, wenn man z. B. von Freunden Geld leiht, sollte man immer alles zurückzahlen. Dann gibt es keinen Streit und die Freundschaft hält länger.

Stephen: Auf Englisch gibt es ein Sprichwort, das heißt: „What goes around comes around.“ Das heißt übersetzt ungefähr: „Was herumgeht, das kommt zurück.“ Das bedeutet: Wenn wir etwas tun, kommt das irgendwann zu uns zurück. Also ... Wenn ich zum Beispiel nett zu anderen Leuten bin, dann sind sie auch nett zu mir. Mein Verhalten hat auch Konsequenzen für mich – egal ob gut oder schlecht! Ich soll also alle Menschen immer gut behandeln.

Adelya: Die Leute in meiner Familie sagen oft zu mir: „У тебя 7 пятниц на неделе.“ Übersetzt heißt das, ich habe „7 Freitage in der Woche“. Das Sprichwort hat verschiedene Bedeutungen. Meine Familie meint damit, dass ich meine Meinung häufig ändere und nie bei einer Sache bleiben kann. Das ist eine freundliche Kritik – Ich bin nicht böse, wenn sie das sagen.

Ammar: Die arabische Redewendung *حبر على ورق* heißt auf Deutsch „Tinte auf Papier“. Es geht dabei um geschriebene Sprache, zum Beispiel auf Dokumenten. Wenn ich sage, „Das ist nur Tinte auf Papier.“, dann meine ich ungefähr: Etwas wurde beschlossen und aufgeschrieben, aber es wird nicht umgesetzt. Und so ist es eigentlich nichts wert.

Extra-Film: Erfolgreich im Bewerbungsgespräch

Wie kann ich am besten auf Fragen zu meinen Fähigkeiten antworten?

Beate Köhn: Es ist gut, nicht nur zu sagen, was ich gut kann, sondern das Ganze auch mit konkreten Beispielen zu erklären. Wenn ich beispielsweise sage: „Mir fällt es leicht, Neues zu lernen und das Gelernte auch anzuwenden.“, dann kann ich mir überlegen: Wann habe ich zum letzten Mal etwas Neues gelernt – zum Beispiel ein neues Computerprogramm – und erklären, wie und wo ich das angewendet habe.

Was hilft, wenn man sehr nervös ist?

Beate Köhn: Ach, wissen Sie, bei so einem Vorstellungsgespräch sind alle mehr oder weniger nervös – ich auch! Das ist ganz normal. Es geht ja schließlich um Ihre berufliche Zukunft! Manchmal hilft es, sich das zu sagen. So in etwa wie: „Okay, ich bin nervös. Aber das ist alles okay und alles gut.“ Aber natürlich ist es wichtig, sich gut auf das Gespräch vorzubereiten. Das gibt Ihnen Sicherheit. Überlegen Sie sich, was man Sie fragen könnte: Warum haben Sie sich bei uns beworben? Warum sind Sie für diesen Job geeignet? Was sind Ihre Stärken und Schwächen? Überlegen Sie sich auch die passenden Antworten dazu. Üben Sie das Gespräch mit Freundinnen oder Freunden. Gehen Sie es mehrmals durch und so werden Sie von Mal zu Mal sicherer – versprochen!

Welche Tipps haben Sie noch, damit das Vorstellungsgespräch gut läuft?

Beate Köhn: Ein guter Tipp von mir: Fragen Sie nach, wenn Sie etwas im Gespräch nicht verstanden haben. Es ist nämlich überhaupt nicht schlimm, wenn Sie etwas nicht sofort verstehen. Mir ist vor ein paar Wochen Folgendes passiert: Ich benutze sehr gerne Sprichwörter und habe im Vorstellungsgespräch mal wieder (zu mir selber) gesagt: „Lange Rede, kurzer Sinn“ – weil ich zu viel geredet habe. Und mir ist erst später bewusst geworden, dass die Bewerberin danach nur noch ganz kurze Antworten gegeben hat. Und ja, ... wahrscheinlich dachte sie, ich meine sie damit. Hier hätte es geholfen zu fragen: „Entschuldigen Sie, möchten Sie, dass ich weniger rede?“ Dann hätte ich antworten können: „Nein, nein, ich

meine doch mich damit!“ Und das Gespräch wäre ganz anders und viel besser verlaufen. Also mein Tipp: Fragen Sie lieber einmal zu viel nach als einmal zu wenig.

6_07**DTÖ Hören Teil 4, Vorbereitung, 1c und d**

Frau 1: Einen schönen Montagmorgen an alle Hörerinnen und Hörer vom Stadt-Radio! Die neue Woche beginnt, und viele von uns sind gerade auf dem Weg ins Büro. Und genau um dieses Thema geht es in unserer heutigen Umfrage: Arbeiten im Büro – was ist gut daran, was weniger gut? Wir haben einige Leute dazu befragt.

1

Mann 1: Ich kann eigentlich nicht viel dazu sagen, was ich von Bürojobs halte. Denn in unserer modernen Zeit sind Bürojobs für uns doch selbstverständlich. Vor allem im städtischen Raum arbeiten jetzt viele in Büros. Dabei kommt es immer auf den Arbeitgeber an, ob es einem gefällt oder nicht. Heutzutage kann man ja zum Glück schon oft zwischen der Arbeit in der Firma und im Homeoffice wählen. Meiner Meinung nach ist eine gute Mischung von beidem am besten.

2

Frau 2: Für mich wäre das nichts. Ich bin ein Mensch, der nicht lang stillsitzen kann. Und in Büros muss man ja viele Stunden vor dem Computer verbringen. Das finde ich furchtbar! Es gibt zwar Bürojobs, bei denen man zwischendurch immer wieder aufstehen und zum Beispiel etwas holen muss. Aber man sitzt doch die meiste Zeit. Ich kenne viele Leute, die deswegen ziemliche Rückenprobleme haben.

3

Mann 2: Ich habe mich vor einigen Monaten selbstständig gemacht, denn mein letzter Bürojob hat mich total genervt! Am schlimmsten war es, dass alle Mitarbeiter*innen in einem großen Büro sitzen mussten. Wenn jemand am Schreibtisch gegenüber telefoniert hat, hat mich das sehr gestört. Ich habe mich überhaupt nicht konzentrieren können. Jetzt habe ich mein eigenes Arbeitszimmer daheim und endlich meine Ruhe!

4

Frau 3: Arbeiten im Büro bedeutet auch immer: Arbeiten im Team – und das ist echt schön! Man fühlt sich nie allein und kann bei Problemen die anderen um Rat fragen. Außerdem verbringt man gemeinsam die Mittagspause, trinkt einmal einen Kaffee miteinander oder geht nach der Arbeit was trinken. So können echte Freundschaften entstehen.

6_08**DTÖ Hören Teil 4, Prüfungsaufgabe, 2**

Hören, Teil 4

Sie hören Aussagen zu einem Thema. Welcher der Sätze a bis f passt zu den Aussagen 18 bis 20? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 18 bis 20 auf dem Antwortbogen. Lesen Sie jetzt die Sätze a bis f. Dazu haben Sie eine Minute Zeit. Danach hören Sie die Aussagen.

Frau 1: Kennen Sie das auch? Sie suchen einen neuen Job, bewerben sich, warten auf eine Antwort – und dann ist es endlich so weit: Sie sollen zu einem Vorstellungsgespräch kommen! Wir haben uns umgehört, welche Erfahrungen und Tipps die Leute haben, wenn es um das Thema Jobinterview geht.

Beispiel

Mann 1: Es bringt nichts, wenn man schon Wochen vor dem Jobinterview nervös ist. Vor meinem Bewerbungsgespräch hat mir ein Freund den Tipp gegeben: Bleib cool und sei einfach du selber. Und es hat super funktioniert: Ich war einfach der, der ich bin – auch äußerlich: Mein Gewand war nicht extra elegant und schick, sondern ganz normal.

Nummer 18

Frau 2: Der erste Eindruck ist sehr wichtig! Wenn man gut auf ein Bewerbungsgespräch vorbereitet ist, zeigt man sofort, dass man sich wirklich für die Stelle interessiert. Deswegen soll man sich schon vorher gut über die Firma informieren: Wie heißt der Chef oder die Chefin? Seit wann gibt es die Firma? Mit welchen Partnern arbeitet sie zusammen? Und so weiter ... Im Internet findet man all diese Infos zum Glück auf der Homepage.

Nummer 19

Mann 2: Ich habe erst vor zwei Tagen ein Jobinterview gehabt. Dafür habe ich mir extra einen neuen Anzug und eine Krawatte gekauft. Und natürlich bin ich vorher zum Friseur gegangen. Ich bin überzeugt, dass das der Personalchefin gefallen hat. Meiner Meinung nach muss man einfach gut ausschauen! Ob ich den Job tatsächlich bekomme, weiß ich erst nächste Woche. Viel Berufserfahrung habe ich nämlich noch nicht, aber ich bin optimistisch.

Nummer 20

Frau 3: Wenn ich neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auswählen müsste, würde ich nur auf die Qualifikation achten. Wie jemand ausschaut oder angezogen ist, finde ich nicht wichtig. Die Person soll auf jeden Fall Erfahrung haben, aber vor allem muss sie gut ins Team passen. Umgekehrt soll die Bewerberin oder der Bewerber die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen. Dann bekommt sie oder er gleich ein besseres Gefühl, ob der Job wirklich passt.

Ende des Prüfungsteils Hören

Lektion 10

6_09

Aufgabe 1c

Ahmet: Uaaaaaa! Oh nein! So ein Mist! ... Warte einmal, Alev, ich ruf' kurz die Mama an, ja?

Selda: Papa, was gibt's?

Ahmet: Mm, wir haben da ein kleines Problem ...

Selda: Wieso, was ist los? Hast du deine Badehose vergessen?

Ahmet: Nein, das nicht. Wir sind noch gar nicht im Schwimmbad. Du, Ich bin grad mit dem Radl gegen ein parkendes Auto gefahren. Da ist jetzt ein Kratzer in der Tür.

Selda: Oh, das ist ja blöd. Wie ist denn das passiert?

Ahmet: Also ... Die Alev ist vor mir gefahren, dann haben Autos gehupt, und sie ist erschrocken ... Und na ja, ich bin dann auch erschrocken und gegen die Autotür gestoßen ...

Selda: Habt ihr euch weh getan?

Ahmet: Nein, nein, es ist nix passiert.

Selda: Das ist das Wichtigste. Und das mit dem Kratzer, na ja, das ist auch keine Katastrophe. Die Unfallversicherung zahlt ja den Schaden. Äh ... ich meine natürlich die Haftpflichtversicherung. Du hast doch eine Haftpflichtversicherung, oder?

Ahmet: Eine Haftpflichtversicherung? ... Ja, ja, ich denke schon. Die ist ja in meiner Haushaltsversicherung inkludiert. Ich schaue daheim gleich nach. Da haben wir so einen blauen Ordner ... mit den Versicherungen ...

Selda: Gut! Und jetzt ruf erst einmal die Polizei an, ...

Ahmet: Mhm, das wird aber alles ein bisserl dauern ... und mit dem Schwimmbad wird es heute wahrscheinlich nichts mehr. Könntest du die Alev vielleicht abholen? Dann muss sie nicht die ganze Zeit da warten.

Selda: Sicher, ich hol sie. Wo seid ihr denn?

Ahmet: Auf der Riederstraße, Ecke Kirchengasse. Dort, wo die *Bäckerei Gstättnner* ist.

Selda: Ah ja, ich weiß schon. Okay, ich bin gleich da.

Ahmet: Super, danke. ... Ah! Und dort vorn sehe ich eine Polizistin! Vielleicht kann ich gleich bei ihr den Schaden melden ...

6_10

Aufgabe A1a und b

Polizistin: Haben Sie einen Ausweis dabei, Herr Yavuz?

Ahmet: Ja, einen Moment. Hm, der war doch in der Tasche ... kurz bevor wir losgefahren sind. Ah, da ist er ja. Da, bitte.

Polizistin: Danke ... Okay, dann erzählen Sie bitte, was passiert ist.

Ahmet: Ich bin hinter meiner Enkelin Alev hergefahren. Ich habe ihr gesagt, dass ich hinter ihr bleibe, weil ich sie dann sehen kann. Das ist sicherer.

Polizistin: Mhm. Und dann?

Ahmet: Dann haben plötzlich Autos gehupt. Ich habe geschaut, was los ist ...

Polizistin: Mhm ...?

Ahmet: Also ... Bei der Kreuzung da vorn ist wahrscheinlich ein Laster stehen geblieben. Die anderen Autos konnten nicht vorbei, und haben alle angefangen zu hupen. Es war richtig laut.

Polizistin: Verstehe ... Und was ist dann passiert?

Ahmet: Meine Enkelin ist erschrocken und plötzlich stehengeblieben. ... Ich habe leider zu spät gesehen, dass sie stehengeblieben und vom Radl gestiegen ist. Es ist alles so schnell gegangen. Ich bin dann links rüber, weil ich sie ja nicht umfahren wollte, aber dann war das Auto da, und ich bin irgendwie mit dem Radl gegen die Tür gestoßen ...

Polizistin: Gibt es eventuell Zeugen, die gesehen haben, was passiert ist?

Ahmet: Ähm, ich glaube nicht.

Polizistin: Gut. Ich habe das jetzt im Unfallbericht notiert und lese es Ihnen noch einmal vor. Sagen Sie mir bitte, ob das stimmt, wie es passiert ist: „Herr Yavuz fuhr mit seiner Enkelin am Radweg im Bereich Riederstraße – Kirchengasse. Dort kam es zum Unfall, weil seine Enkelin vor ihm plötzlich angehalten hatte.“

Ahmet: Ja, genau, die Alev ist ja erschrocken ...

Polizistin: „Am geparkten Fahrzeug entstand leichter, aber sichtbarer Schaden, denn Herr Yavuz war mit der Lenkstange gegen das geparkte Fahrzeug gestoßen.“ Passt das so?

Ahmet: Ja, das passt.

Polizistin: Gut. Der Besitzer des Fahrzeugs wird informiert, und Sie melden den Schaden bitte sofort bei Ihrer Versicherung.

Ahmet: Sicher! Wenn ich heimkomme, rufe ich gleich dort an.

Polizistin: Dann wünsche ich Ihnen trotz allem noch einen schönen Tag.

Ahmet: Danke, Wiederschauen!

Polizistin: Auf Wiederschauen!

6_11

Aufgabe B2a

Mitarbeiterin: K&G Versicherungen, grüß Gott. Sie sprechen mit Maria Mannsdorfer. Was kann ich für Sie tun?

Ahmet: Grüß Gott, da spricht Ahmet Yavuz. Ich habe eine Haushaltsversicherung bei Ihnen, da ist ja die private Haftpflicht inkludiert. Jetzt möchte ich einen Schaden melden. Ich bin aber nicht ganz

sicher, was ich machen muss. Auf Ihrer Webseite habe ich mehrere Formulare gesehen ...

Mitarbeiterin: Ja, das ist richtig. Um was für einen Schaden geht es denn?

Ahmet: Ich bin mit meinem Rad aus Versehen gegen ein parkendes Auto gefahren. In der Autotür ist jetzt ein Kratzer.

Mitarbeiterin: Okay, das heißt, Sie haben einen Schaden an einem fremden Fahrzeug verursacht.

Ahmet: Genau. Die Polizei war auch da und hat alles aufgenommen.

Mitarbeiterin: Sehr gut, dann brauchen wir von Ihnen bitte ein ausgefülltes Formular mit allen Angaben zum Schaden und am wichtigsten: mit Ihrer Polizistennummer. Soll ich Ihnen das Formular zuschicken, oder wollen Sie das Onlineformular auf unserer Webseite nutzen? Oder wollen Sie es über unsere App machen?

Ahmet: Danke, ich mache es mit dem Onlineformular. Die Polizistennummer ist am wichtigsten, ja?

Mitarbeiterin: Ja, genau. Und auch, dass alle anderen Angaben vollständig und korrekt sind. Nachdem Sie das Formular komplett ausgefüllt haben, klicken Sie einfach auf „abschicken“.

Ahmet: In Ordnung.

Mitarbeiterin: Ah ja, ... und bevor Sie das Formular abschicken, überprüfen Sie bitte noch einmal alle Angaben. Das ist sehr wichtig.

Ahmet: Sicher, das mache ich.

Mitarbeiterin: Sehr gut ... Würden Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen sagen?

Ahmet: Yavuz. Ahmet Yavuz.

Mitarbeiterin: Ahmet Ya... Schreibt man das vorn mit J oder mit Y?

Ahmet: Mit Y. Und hinten mit Z.

Mitarbeiterin: Entschuldigung, wie bitte?

Ahmet: Mein Name wird am Ende mit Z geschrieben.

Mitarbeiterin: Ah so, äh ... Könnten Sie Ihren Namen bitte buchstabieren?

Ahmet: Natürlich: Y-A-V-U-Z.

Mitarbeiterin: Danke, jetzt hab' ich's. Und Ihre Polizistennummer, Herr Yavuz? Haben Sie die schon parat?

Ahmet: Meine Polizistennummer ist U/0051/NB/02DAX.

Mitarbeiterin: Danke. Dann notiere ich schon einmal, dass von Ihnen eine Schadensmeldung kommt und worum es geht.
Ahmet: Entschuldigung, noch eine Frage. Äh, ... Sie schreiben ja noch.

Mitarbeiterin: Kein Problem. Sie können mich auch fragen, während ich schreibe. Ich kann Multitasking ...

Ahmet: Gut. Ich wollte nur wissen, was ich mache, wenn ich beim Ausfüllen des Formulars unsicher bin oder noch Fragen habe.

Mitarbeiterin: Wenn Sie beim Ausfüllen merken, dass Sie Hilfe brauchen, dann melden Sie sich einfach nochmal bei mir. Okay?

Ahmet: Ja, vielen Dank.

Mitarbeiterin: Gern. Kann ich noch was für Sie tun?

Ahmet: Nein, im Moment nicht, danke. Schönen Tag noch.

Mitarbeiterin: Danke! Ebenfalls! Wiederhören.

Ahmet: Wiederhören.

6_12

Aufgabe B2b

1

Mitarbeiterin: Nachdem Sie das Formular ausgefüllt haben, klicken Sie einfach auf „abschicken“.

2

Mitarbeiterin: Bevor Sie das Formular abschicken, überprüfen Sie bitte noch einmal alle Angaben.

3

Mitarbeiterin: Sie können mich auch fragen, während ich schreibe.

6_13

Aufgabe B4a

Mitarbeiterin: Grüß Gott. Was kann ich für Sie tun?

Ahmet: Grüß Gott, da spricht Yavuz. Ich habe eine Haushaltsversicherung bei Ihnen. Jetzt möchte ich einen Schaden melden.

Mitarbeiterin: Um was für einen Schaden geht es denn?

Ahmet: Ich bin mit meinem Rad aus Versehen gegen ein parkendes Auto gefahren. In der Autotür ist jetzt ein Kratzer.

Mitarbeiterin: Okay, dann brauchen wir ein ausgefülltes Formular mit Ihrer

Polizzenummer. Sie können alles online machen. Würden Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen sagen?

Ahmet: Ahmet Yavuz.

Mitarbeiterin: Schreibt man das vorn mit J oder mit Y?

Ahmet: Mit Y. Und hinten mit Z.

Mitarbeiterin: Entschuldigung, wie bitte?

Ahmet: Mein Name wird am Ende mit Z geschrieben.

Mitarbeiterin: Könnten Sie Ihren Namen bitte buchstabieren?

Ahmet: Natürlich: Y-A-V-U-Z.

Mitarbeiterin: Danke, Herr Yavuz. Kann ich noch was für Sie tun?

Ahmet: Nein, im Moment nicht. Danke.

Extra-Film: Das glaubst du jetzt nicht!

Afrim: Herein!

Selda: Guten Morgen, Afrim.

Afrim: Grüß dich, Selda! Na, wie war dein Wochenende?

Selda: Ähm, ... na ja, ... sagen wir einmal so: Es war anders als geplant.

Afrim: Wieso? Was war denn los?

Selda: Ach, wo soll ich anfangen? Ich habe mich Samstagnachmittag eigentlich mit einer Freundin auf einen Kaffee verabredet. Und mein Papa wollte mit der Alev ins Schwimmbad fahren – also du weißt schon, mit meiner kleinen Tochter. Aber dann hat es ein kleines Problem gegeben, und ich hab' sie wieder abholen müssen. Ich hab' sie dann natürlich mit zu meinem Treffen genommen. Aber natürlich sind wir nicht gemütlich im Café gewesen, sondern mit Alev am Spielplatz. Das war nicht ganz so entspannt.

Afrim: Ja, aber wieso hast du die Alev wieder abgeholt? War irgendwas mit deinem Papa?

Selda: Nein, nein, nix Schlimmes. Er hat nur einen kleinen Unfall mit seinem Radl gehabt, als die beiden am Weg ins Schwimmbad waren.

Afrim: Oh!?

Selda: Ja, er hat einen Moment nicht aufgepasst und ist mit seinem Radl gegen ein parkendes Auto gestoßen. Passiert ist ihm nix, aber trotzdem ärgerlich das Ganze ...

Afrim: Hm ... Und war was beim Auto kaputt?
War irgendwas beschädigt?

Selda: Ja, es hat schon einen ziemlich großen
Kratzer in der Tür gehabt.

Afrim: Aha, und das ist beim Schwimmbad
passiert?

Selda: Nein, nein, das war in der Riederstraße,
Ecke Kirchengasse ...

Afrim: Ah ... Da, wo die Bäckerei ist.

Selda: Ja, genau. Auf jeden Fall hat mich dann
der Papa angerufen und gefragt, ob ich
die Alev abholen kann, während er auf
die Polizei wartet. Das habe ich auch
gemacht. Und na ja, ... wie g'sagt.

Afrim: Ja ... Das ist ja echt Pech.

Selda: Ja, echt blöd. Aber wie war dein
Wochenende so?

Afrim: Also, ich war am Samstag bei meiner
Schwester. Sie ist grad übersiedelt, und
ich wollte ihr helfen, das Wohnzimmer zu
streichen. Zuerst habe ich überlegt, ob
ich mit der S-Bahn fahren soll. Meine
Schwester wohnt nämlich jetzt in der
Kirchengasse, und du weißt ja, da ist
immer alles vollgeparkt. Ich habe dann
aber doch das Auto genommen, weil ich
noch ein paar Sachen mitnehmen wollte.
Und ich habe Glück gehabt: Ich habe in
der Riederstraße noch einen Parkplatz
gefunden, also direkt ums Eck. Ja, wir
haben dann das Wohnzimmer
gestrichen, und auf einmal läutet das
Handy. Und stell dir vor: Die Polizei ist
dran.

Selda: Oh, oh ...

Afrim: Die Polizistin sagt mir, dass jemand mit
seinem Rad gegen mein Auto gefahren
ist.

Selda: Das gibt's ja nicht! Das ... das war mein
Papa?

Afrim: Mhm, schaut ganz so aus ...

Selda: Na Wahnsinn, was für eine Geschichte!
Wenn ich ihm das erzähl', dass er einen
Kratzer ins Auto von meinem Chef
gemacht hat!

Lektion 11

6_14

Aufgabe 1a und b

Frank: Na! Nicht schon wieder! Oida! Also das
gibt's doch nicht! Die Medikamente sind

nicht im System drin! Irgendjemand
vergisst das immer. Die muss man doch
eintragen!

Luna: Ähm, hallo Frank, ... ist alles okay?

Frank: Nein, da ist überhaupt nix okay. Stell dir
vor: In der elektronischen Krankenakte
finde ich keine Medikamente ... Das ist
gestern schon einmal passiert! Das gibt's
doch nicht!

Luna: Wie, äh ...?

Frank: Weißt du, wer heute die Medikamente
ausgegeben hat?

Luna: Also, ... ähm, das war ich. Und die
Medikamente habe ich da
aufgeschrieben. In meiner Liste ...

Frank: Luna! Warum hast du das gemacht? Du
musst die Medikamente da eintragen. Da
am Computer! Nicht in deine Liste! Weißt
du nicht, wie man einen Computer
bedient?

Luna: Entschuldigung, aber wie redest du denn
mit mir?

Frank: Also ... na ja ... Jetzt muss ich das
eintragen. Und gleich kommt der
Chefarzt zur Visite ...

Luna: Also, das tut mir leid. Aber ich finde, wir
sollten darüber reden, weil ...

Frank: Keine Zeit! Jetzt gib mir wenigstens deine
Liste! Ich habe jetzt wieder die doppelte
Arbeit, weil du es nicht checkst!

Luna: Geh, Frank! ... Kannst du bitte sachlich
bleiben? Ich habe das nicht gewusst und
außerdem ...

Frau: Frank, kommst du bitte? Die Visite ist
schon da. Komm bitte gleich ins Zimmer
201.

Frank: Ja, ich komme schon

Luna: Puh ... Ich versteh' überhaupt nicht, wie
man sich so aufregen kann.

6_15

Aufgabe A1b

Margot: Hallo Luna, darf ich mich zu dir setzen?

Luna: Wie, was? Ah ... hallo Margot. Sicher! Setz
dich her.

Margot: Was ist denn los mit dir? Schmeckt der
Kaffee nicht gut?

Luna: Doch, doch, schon okay. Aber, ... ach ...
Ich weiß, man soll nicht schlecht über
andere reden. Aber heute hab' ich mich
richtig über den Frank geärgert.

Margot: Was ist denn passiert?

Luna: Ich notiere die Medikamente immer in einer Liste, statt sie ins Computersystem einzutragen. In meinem alten Krankenhaus haben wir das auch so gemacht ... Und da war der Frank, also da war er, ...

Margot: ... da war er sauer?

Luna: Sauer? Der war richtig wütend! ... Ich fühle mich schrecklich.

Margot: Wahrscheinlich hat er wieder einmal einen schlechten Tag gehabt. Seit der Trennung von seiner Frau ist der Frank oft schlecht gelaunt.

Luna: Aber er war wirklich sehr unfreundlich. Und dann hat er mir eine Nachricht geschrieben. Schau einmal. Das ist doch unglaublich ...

Margot: ... morgen ein bisschen früher in die Arbeit ... unser PC-System ... wie die Übergabe ... das haut noch nicht so recht hin ...

Luna: Ich weiß gar nicht, was ich tun soll. So kann ich in diesem Team nicht weiterarbeiten. So eine ... so eine ... Frechheit!

Margot: Geh, nimm's nicht so schwer. Statt dass du dich ärgerst, solltest du mit dem Frank direkt reden. Aber am besten unter vier Augen.

Luna: Unter vier Augen?

Margot: Ja, genau: nur du und der Frank, sonst niemand.

Luna: Na super ...

Margot: Ich verstehe dich schon. Aber ich finde es wirklich sehr wichtig, dass ihr euer Problem gemeinsam löst. Weglaufen bringt nix, ihr müsst auch in Zukunft zusammenarbeiten.

Luna: Muss das sein?

Margot: Ja, unbedingt. Das muss sein. Ich bin sicher, dass ihr das hinkriegt, der Frank und du. Weißt du, manchmal bin ich richtig froh, dass ich bald in Pension gehe ...

Luna: Das glaub ich dir. Wie lang musst du eigentlich noch arbeiten?

6_16

Aufgabe B1a

Frank: Servus, Luna, super, dass du schon da bist. Ich muss leider pünktlich um zwei Uhr weg ...

Luna: Ah so. Du hast gar keine Zeit? Na ja, ich möchte jetzt aber trotzdem wissen: ... Warum warst du gestern so sauer?

Frank: Pffff. Ich hab' einfach einen Riesenstress wegen dir gehabt, weil die Medikamente nicht im System drin waren.

Luna: Na ja. In meinem alten Krankenhaus haben wir die Medikamente immer in einer Liste notiert. Und die Liste kann dann bei der Übergabe ganz einfach an den nächsten weitergegeben werden. Das ist praktisch. Man hat den Zettel immer dabei und weiß Bescheid.

Frank: Ja, aber da funktioniert das eben anders. Du, ich hab' eine Idee. Ich zeig' dir das Computersystem jetzt noch einmal.

Luna: Willst du damit sagen, dass ich keine Ahnung habe?

Frank: Nein, ich will dir gern helfen. Die Medikamente müssen in den PC eingegeben werden. Sonst ist die Krankenakte nicht komplett. Und dann kann natürlich auch keine Visite gemacht werden.

Luna: Hm, okay.

Frank: Also, ... schau einmal ... da zuerst öffnest du die Krankenakte und dann hast du da ein Feld für ...

6_17

Aufgabe B3a und b

Luna: Danke, dass du mir das gezeigt hast. Ich bin echt überrascht. Das ist so wirklich praktischer. Aber sag einmal, was hast du eigentlich damit gemeint, dass es mit der Dienstübergabe nicht hinhaut?

Frank: Na ja, da hast du ja auch ... hm ... sagen wir ... deine „eigenen“ Regeln. Du machst die Dienstübergabe ganz anders als wir.

Luna: Wie meinst du das denn jetzt? In meinem alten Krankenhaus habe ich jeden Tag Dienstübergaben gemacht. Da hat es nie Probleme gegeben.

Frank: Weißt du, wir haben da einen festen Ablauf mit sechs Punkten. Der Plan hängt da im Stationszimmer ... äh ... ja, hinter der Tür. Hast du den nicht gelesen?

Luna: Nein, den Plan habe ich nicht gesehen! Den hat mir niemand gezeigt. Und es hat auch noch niemand was gesagt.

Frank: Wirklich? Hat dir niemand erklärt, wie die Übergabe da bei uns funktioniert? Dann schau dir die Punkte einmal an. Wenn du Fragen hast, komm zu mir. ...

Oh, schon nach zwei. Jetzt muss ich wirklich los ... zum Kindergarten, die Mia abholen.

Luna: Ah ja, deine Tochter. Dann ciao!

6_18

Aufgabe B3c

Frank: Servus, Luna, super, dass du schon da bist. Ich muss leider pünktlich um zwei Uhr weg ...

Luna: Ah so. Du hast gar keine Zeit? Na ja, ich möchte jetzt aber trotzdem wissen: ... Warum warst du gestern so sauer?

Frank: Pffff. Ich hab' einfach einen Riesenstress wegen dir gehabt, weil die Medikamente nicht im System drin waren.

Luna: Na ja. In meinem alten Krankenhaus haben wir die Medikamente immer in einer Liste notiert. Und die Liste kann dann bei der Übergabe ganz einfach an den nächsten weitergegeben werden. Das ist praktisch. Man hat den Zettel immer dabei und weiß Bescheid.

Frank: Ja, aber da funktioniert das eben anders. Du, ich hab' eine Idee. Ich zeig' dir das Computersystem jetzt noch einmal.

Luna: Willst du damit sagen, dass ich keine Ahnung habe?

Frank: Nein, ich will dir gern helfen. Die Medikamente müssen in den PC eingegeben werden. Sonst ist die Krankenakte nicht komplett. Und dann kann natürlich auch keine Visite gemacht werden.

Luna: Hm, okay.

Frank: Also, ... schau einmal ... da zuerst öffnest du die Krankenakte und dann hast du da ein Feld für ...

(...)

Luna: Danke, dass du mir das gezeigt hast. Ich bin echt überrascht. Das ist so wirklich praktischer. Aber sag einmal, was hast du eigentlich damit gemeint, dass es mit der Dienstübergabe nicht hinhaut?

Frank: Na ja, da hast du ja auch ... hm ... sagen wir ... deine „eigenen“ Regeln. Du machst die Dienstübergabe ganz anders als wir.

Luna: Wie meinst du das denn jetzt? In meinem alten Krankenhaus habe ich jeden Tag Dienstübergaben gemacht. Da hat es nie Probleme gegeben.

Frank: Weißt du, wir haben da einen festen Ablauf mit sechs Punkten. Der Plan hängt

da im Stationszimmer ... äh ... ja, hinter der Tür. Hast du den nicht gelesen?

Luna: Nein, den Plan habe ich nicht gesehen! Den hat mir niemand gezeigt. Und es hat auch noch niemand was gesagt.

Frank: Wirklich? Hat dir niemand erklärt, wie die Übergabe da bei uns funktioniert? Dann schau dir die Punkte einmal an. Wenn du Fragen hast, komm zu mir. Oh, schon nach zwei. Jetzt muss ich wirklich los ... zum Kindergarten, die Mia abholen.

Luna: Ah ja, deine Tochter. Dann ciao!

6_19

Aufgabe C1c

Margot: Ich versteh' dich ja, Frank. Aber ich habe niemand anderen. Ich würde wirklich gern mit dir tauschen, aber ich bin an dem Wochenende schon mit meiner Freundin auf Urlaub, und der ist fest gebucht.

Frank: Und ich habe die Mia am kommenden Wochenende. Da kann ich nicht arbeiten. Wer soll denn auf sie aufpassen? Die Mia ist erst fünf! Das geht auf keinen Fall.

Margot: Kann nicht deine Ex-Frau vielleicht ...?

Frank: Nein! Es ist mein Wochenende mit der Mia! Sorry, aber mit dem Plan bin ich wirklich nicht einverstanden.

Margot: Frank, es tut mir leid, aber es geht nicht anders! Das eine Mal musst du wirklich ...

Luna: Hey, ihr zwei. Ähm, kann mir grad jemand helfen? Ich muss Herrn Schmitt in die Röntgenabteilung bringen, aber ich kann ihn nicht allein in den Rollstuhl heben.

Margot: Luna, bitte frag irgendjemand anderen. Wir müssen da was klären.

Luna: Was ist denn das Problem?

Frank: Das Problem ist der Dienstplan!

Margot: Frank!

Frank: Ich hab' schon wieder am Wochenende Nachtschicht und da ist die Mia bei mir. Ich kann nicht arbeiten.

Luna: Aha, mhm. Du meinst das Wochenende achtzehnter und neunzehnter?

Frank: Ja.

Luna: Ich kann doch deinen Dienst übernehmen. Ich habe an dem Wochenende frei. Das geht doch. Und du übernimmst dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch. Wir tauschen einfach.

Margot: Luna, du hast schon zwei Wochenenddienste in dem Monat.

Luna: Ja, aber das geht schon. Sollen wir das so machen?

Frank: Also, das wäre ... äh ... das wäre wirklich sehr nett von dir.

Luna: Margot, kannst du unsere Schichten bitte tauschen? Ich mache die Nachtschicht von Frank am Wochenende, und der Frank macht dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch.

Margot: Bist du dir da sicher? ... Na, also gut, dann gebe ich das so ins System ein.

Frank: Danke, Luna.

Luna: Aber was, in meinem alten Krankenhaus haben wir uns auch immer gegenseitig geholfen ... Und jetzt komm, der Herr Schmitt wartet schon!

Frank: Ich seh' schon – dein altes Krankenhaus hat auch ein paar gute Seiten gehabt.

6_20

Aufgabe C1d

Frank: Ich hab' schon wieder am Wochenende Nachtschicht und da ist die Mia bei mir. Ich kann nicht arbeiten.

Luna: Aha, mhm. Du meinst das Wochenende achtzehnter und neunzehnter?

Frank: Ja.

Luna: Ich kann doch deinen Dienst übernehmen. Ich habe an dem Wochenende frei. Das geht doch. Und du übernimmst dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch. Wir tauschen einfach.

Margot: Luna, du hast schon zwei Wochenenddienste in dem Monat.

Luna: Ja, aber das geht schon. Sollen wir das so machen?

Frank: Also, das wäre ... äh ... das wäre wirklich sehr nett von dir.

Luna: Margot, kannst du unsere Schichten bitte tauschen? Ich mache die Nachtschicht von Frank am Wochenende, und der Frank macht dafür meine Frühschicht von Montag bis Mittwoch.

Margot: Bist du dir da sicher? ... Na, also gut, dann gebe ich das so ins System ein.

Extra-Film: Beste Freundinnen

Margot: Hallo, Luna! Wie geht's dir denn? Wir haben grad von dir und von deinem Problem mit Frank geredet. Das ist

übrigens die Tatjana, meine beste Freundin.

Tatjana: Hallo!

Margot: Wir sind miteinander auf Urlaub, die Tatjana und ich. Und sie hat gemeint, dass wir dir unbedingt unsere Geschichte erzählen müssen. Ja, wir waren nämlich nicht immer so gute Freundinnen.

Tatjana: Nein! Wirklich nicht!

Margot: Wir haben zusammen die Pflegeausbildung gemacht und sie war von Anfang an die beste Schülerin in der Klasse. Und dann war sie immer so fesch angezogen! Ganz nach der letzten Mode. So wie heute, so bunt und fesch und ... T'schuldigung, Tatjana. Ich war damals so neidisch auf dich!

Tatjana: Aber du hast die meisten Freundinnen in der Klasse gehabt. Und anstatt mit mir zu reden, habt ihr mich nie beachtet. Ich habe mich schrecklich gefühlt. Bis zu dieser Präsentation ...

Margot: Ja, wir haben eine Präsentation für die Schule machen müssen. Und ich hab' überhaupt keine Lust dazu gehabt.

Tatjana: Wir haben uns in einem Café getroffen.

Margot: Und da ... Stell dir vor: Da ist plötzlich die Besitzerin von dem Café ohnmächtig geworden, ist auf den Boden gefallen und hat sich einfach nicht mehr bewegt. Einfach so. Und weißt du noch: Die Frau hat so am Kopf geblutet. Oh, mein Gott, das war so ein Schreck!

Tatjana: Wir waren beide sehr nervös. Aber als Krankenpflege-Schülerinnen haben wir natürlich gewusst, wie Erste Hilfe geht.

Margot: Genau! Da habe ich die Frau auf die Seite gedreht.

Tatjana: Ich habe die Rettung gerufen.

Margot: Ich habe noch ihre Kopfwunde verbunden. Und die Ärztin ist dann sehr schnell gekommen.

Tatjana: Sie haben die Frau dann mitgenommen.

Margot: Genau! Und die Notärztin hat uns so gelobt und gesagt: „Ihr seid ein super Team!“

Tatjana: Wir haben dann beide so gelacht!

Margot: Ja! Und von da an waren wir wirklich ein super Team.

Tatjana: Ja! Beste Freundinnen eben!

Margot: Genau! ...Vielleicht hilft dir die Geschichte bei deinem Problem mit dem Frank. Ihr braucht ja auch nicht gleich die besten Freunde zu werden, aber gib ihm doch noch eine Chance!

Tatjana: Vielleicht werdet ihr beste Kollegen. Ihr schafft das bestimmt.

Margot: Also ... Und jetzt ciao, Luna.

Tatjana: Ciao! Baba!

Margot: Liebe Grüße nach Neuberg! Bussi!

Lektion 12

6_21

Aufgabe 2b und c

Zofia: Puh, so viel Zeug! Die ganzen Apparate da. Unglaublich!

Ilias: Na ja ...

Zofia: Doch, doch! Es ist wirklich höchste Zeit, einmal aufzuräumen. Das will ich schon seit Monaten machen. Und ich habe gedacht heute zwingen ich mich dazu, wenigstens alles einmal anzuschauen und zu ordnen.

Ilias: Besser spät als nie!

Zofia: Danke, dass du mir hilfst.

Ilias: Keine Ahnung, wie viel ich wirklich helfen kann, aber ... ich bemühe mich.

Zofia: Davon kann wahrscheinlich schon einiges weg, oder?

Ilias: Ja, also ... Das meiste ist wirklich schon ganz schön alt. Die Zahnbürste da zum Beispiel und die Festplatte. Die kann man nicht mehr retten, nur noch entsorgen.

Zofia: Okay ...

Ilias: Aber das Handy da – das kannst du vielleicht noch gebraucht verkaufen.

Zofia: Meinst du?

Ilias: Sicher, ich würde es versuchen – an deiner Stelle. Oh, und einen ... einen DVD-Player hast du auch?

Zofia: Ja, der hat meinem Papa gehört. Ich weiß gar nicht, ob der noch funktioniert.

Ilias: Ich schätze, der ist 15 Jahre alt. Hast du den jemals benützt?

Zofia: Nein, nie. Ich hab' ja überhaupt keine DVDs ... Die Lampe da ist früher immer neben meinem Bett gestanden. Ich hab' sie zum Lesen benützt. Aber jetzt schon lang nicht mehr. ... Und da, den Laut-

sprecher, den brauche ich eigentlich auch nicht. Obwohl ... vielleicht ...

Ilias: Äh ... bei, bei dem da weiß ich gar nicht, was das ist und was man damit macht. Schaut ein bisschen aus wie ein kleiner Regenschirm. Bitte, wozu braucht man das?

Zofia: Das brauche ich zum Fotografieren, wenn das Licht schlecht ist. Das ist eine Softbox. Sie macht ein ganz schönes, weiches Licht. Eignet sich super für Porträtfotos oder Passbilder.

Ilias: Ah! Spannend! Die willst du also schon behalten, oder?

Zofia: Ja, schon. Sowas brauche ich immer wieder einmal für meine Arbeit. Okay, eher selten, aber ... Was ich super gut gebrauchen könnte, ist ein Vlogging Kit.

Ilias: Äh, ... äh, ein ... was?

Zofia: Wart', ich zeig's dir schnell ... Moment ... äh ... ah ja: Da! Das ist total praktisch. Auch für unterwegs. Da ist alles dabei, was man braucht, um Videos zu machen. Weißt du, ich mach ja so viele Tutorials im Moment. Dafür ist das perfekt. Und da ist noch eine Alternative, ein bisschen günstiger, aber dafür hat es ...

6_22

Aufgabe A3b

Zofia: Mich stört, dass man sofort bezahlen muss. Sie verschicken die Ware erst, wenn das Geld da ist. Ich mache mir ein bisschen Sorgen, dass es Probleme gibt, falls was nicht funktioniert oder so. Ich fürchte irgendwie, dass sich der Händler dann weigert, das Gerät zurückzunehmen oder umzutauschen. Und ich finde da nirgendwo einen Hinweis, ob da Garantie drauf ist. Aber das muss doch irgendwo stehen. Nur seh' ich's halt nicht. ...

Ilias: Schau noch einmal genau. Irgendwo auf der Webseite müssen die AGBs stehen, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Das ist doch ein kommerzieller Fachhandel. Die müssen sowas haben. Und frag doch, ob du auch auf Rechnung bestellen kannst. Da gibt es doch bestimmt ein Kontaktformular.

Aufgabe B3b Beispielfilm

Adelya: Ich habe einmal online Schuhe bestellt. Leider haben die gar nicht gepasst, deshalb habe ich sie zurückgeschickt.

Dann habe ich aber nichts mehr von dem Onlineshop gehört. Ich musste zwei Mal beim Kundenservice anrufen, bis ich mein Geld zurückbekommen habe. Das war echt nervig!

Stephen: Ich bestelle oft Ersatzteile für mein Fahrrad im Internet. Da habe ich selten Probleme. Nur einmal wurde ein falsches Teil geliefert. Ich habe es zurückgeschickt und ein paar Tage später kam das richtige Teil.

Lilijana: Ich habe vor kurzem einen schönen Pullover gekauft – in Blau. Zu Hause habe ich aber bemerkt, dass mir die Farbe doch nicht so gut gefällt. Ich bin dann gleich am nächsten Tag ins Geschäft zurückgegangen und habe den Pullover umgetauscht. Das war kein Problem. Jetzt habe ich den Pullover in Rot. Der ist wirklich schön!

Extra-Film: *Aus alt mach neu*

Ilias: Hallo zusammen! Und willkommen in unserem Reparaturcafé! Das gibt es jetzt schon fünf Jahre in Neuberg. Bei uns bekommen alle Hilfe, die kaputte Sachen – Kleidung, Möbel, Elektrogeräte oder sogar Räder – reparieren wollen. Oder die aus alten Sachen was Neues machen wollen. Und jetzt zeig' ich euch einmal, wie das so aussieht. Okay, die Zahnbürste ist wirklich in keinem guten Zustand. So kann man sie nicht benutzen. Das ist zu gefährlich. Aber ich denke: Wir können sie retten!

Frau: Das klingt gut!

(...)

Ilias: Wie neu!

Frau: Hach! Wunderbar! Ich finde es echt super, dass es das Café da gibt. Ich bin jetzt schon zum zweiten Mal da. Vor ein paar Wochen hat mir Ilias gezeigt, wie man die Bremsen beim Radl richtig einstellt. Jetzt funktionieren sie wieder einwandfrei. Ich glaube, beim nächsten Mal kann ich das auch allein, ohne Ilias zu fragen. Super, oder?

Ilias: Unser Ziel ist einfach, dass weniger weggeworfen oder entsorgt wird – und man seine Sachen länger benutzen kann. Das ist ökologisch!

Mann: Hallo!

Ilias: Moment, ich bin gleich da.

Mann: Okay!

Ilias: Meistens finden wir eine Lösung, ohne dass große Kosten entstehen. Na ja, manchmal muss man ein Ersatzteil bestellen. Aber meistens ist das ziemlich günstig.

Jetzt sagen Sie mir: Wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Also, das da ist die Lieblingsjean von meiner Tochter. Na ja, und gestern beim Klettern ist das da passiert.

Ilias: Oh! Die kann sie wahrscheinlich so nicht mehr anziehen.

Mann: Seh' ich auch so. Für meine Tochter ist das wirklich eine Katastrophe. Und wegwerfen geht auf keinen Fall.

Ilias: Ich versteh'.

Mann: Jetzt habe ich mir überlegt, ob man nicht vielleicht eine Tasche draus machen kann. Das könnte eine nette Überraschung sein, und dann wäre sie vielleicht nicht mehr ganz so traurig.

Ilias: Eine sehr nette Idee. Nur, meine Kollegin Nazan, die unser Profi an der Nähmaschine ist, arbeitet diese Woche leider nicht. Und ich fürchte, ich kann da nicht wirklich helfen.

Frau: Vielleicht kann ich dabei helfen. Ich habe so was schon ein paar Mal gemacht.

Mann: Echt? Super!

Ilias: Na, dann: ran an die Maschine.

Frau: Ja. Schau'n wir mal.

Ilias: Viel Spaß.

Frau: Ja, ich denke, das kriegen wir hin.

Mann: Klasse!

Frau: Okay, wie groß soll denn die Tasche sein?

Mann: Ja, nicht so groß. Keine Einkaufstasche oder so. Eher wie eine Handtasche.

Frau: Okay, pass auf. Dann schneidest du zuerst einmal die beiden Beine hier ab. So ... Ich halte es ein bisschen fest.

(...)

Frau: Yeah! Fertig! Toll geworden!

Mann: Super! Vielen Dank. Ein Glück, dass du da warst.

Frau: Genau!

Ilias: Wow, das war ja richtig cool. Hast du nicht Lust, da zu arbeiten? Wir haben immer viel zu tun und könnten freiwillige Helferinnen und Helfer wirklich gut gebrauchen.

Frau: Das wär' sicher spannend!

Ilias: Überleg doch einmal!
Oder du! Hast du Lust? Dann schau doch
gern einmal bei uns vorbei!

6_23**DTÖ Informationen, 2a**

Moderator: Schönen guten Tag! Ich begrüße
heute sehr herzlich Frau Betty Kleist
bei mir im Studio, die Expertin für
Lern- und Prüfungsfragen.

Frau Kleist: Grüß Gott! Vielen Dank für die
Einladung.

Moderator: Frau Kleist, welche Empfehlungen
können Sie denn unseren Hörerin-
nen und Hörern geben, wenn es
darum geht, wie man sich am
besten auf eine Sprachprüfung
vorbereitet?

Frau Kleist: Zuerst einmal muss man sagen:
Jeder Mensch lernt anders, und
manche Strategien helfen dem
einen mehr und dem anderen
weniger. Man sollte also rausfinden,
was für einen persönlich gut passt.
Und das kann man ganz gut, wenn
man verschiedene Dinge
ausprobiert.

Moderator: Welche Dinge könnten denn das
sein?

Frau Kleist: Vielen hilft es, wenn sie System und
Ordnung in ihren Lernprozess
bringen. Das kann man gut mit
einem Lernplan erreichen. In diesen
Plan schreibt man genau: Was lerne
ich an welchem Tag? Wichtig ist,
dass die ‚Lernportionen‘ nicht zu
groß sind, also dass man die Inhalte
schaffen kann.

Moderator: Aber wie kann es gelingen, dass das
Gelernte dann auch im Kopf bleibt?

Frau Kleist: Wenn man Wörter lernen möchte,
können Kärtchen hilfreich sein. Man
kann sich zum Beispiel Wörter, die
man sich nicht so einfach merkt, auf
Notizzettel schreiben. Die hängt
man dann in der Wohnung auf,
damit man sie so oft wie möglich
sieht.

Moderator: Das klingt gut!

Frau Kleist: Vielen hilft es auch, wenn sie ein
Wort nicht nur lesen, sondern auch
hören. Da ist es gut, wenn man
Wörter oder auch ganze Texte laut
vorliest.

Moderator: Und wie schaut es mit Fernsehen
und Internet aus?

Frau Kleist: Zum Sprachenlernen sind diese
Medien immer gut! Man kann sich
zum Beispiel einen Film, den man in
seiner Muttersprache schon gut
kennt und mag, auf Deutsch
anschauen. Oder man schaut sich
regelmäßig eine Sendung an, die
man interessant findet. Wichtig ist
aber, dass man aufmerksam und
ganz bewusst zusieht.

Moderator: Man muss sich also gut
konzentrieren können ...

Frau Kleist: Auf alle Fälle! Das ist das Wichtigste
beim Lernen. Manche können sich
am besten konzentrieren, wenn es
ganz ruhig ist. Die sollten am besten
allein in einem ruhigen Raum
lernen. Andere brauchen Unter-
stützung von anderen. Diesen
Leuten empfehle ich dann eine
Lerngruppe.

Moderator: Das waren ja schon einmal einige
hilfreiche Tipps. Vielen Dank, Frau
Kleist!

Frau Kleist: Sehr gern.

Moderator: Wenn Sie, liebe Hörerinnen und
Hörer, noch Fragen haben, dann
rufen Sie einfach an, oder schicken
Sie uns eine Nachricht: Frau Kleist
steht Ihnen noch eine Stunde lang
für Ihre Fragen zur Verfügung!

6_24**Wiederholung Station 1 (Lied)**

Ohne nachzudenken?

Ich räume auf und finde dabei ziemlich viele alte
Sachen.

Mit denen werde ich bestimmt nie wieder etwas
machen.

Vase, Schuhe, Sonnenschirm, ein Hut und ein
paar Spiele:

Sachen, die ich nicht mehr brauche! Das sind
ganz schön viele.

Ohne nachzudenken, ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken: Das kann jetzt alles weg.
Ich räume auf und würde gerne einiges
entsorgen.

Am besten warte ich auch damit gar nicht erst
bis morgen.

Aufzuräumen steht jetzt schon so lang auf
meiner Liste.

Alles, was ich nicht mehr brauch', kommt schnell in eine Kiste.

Ohne nachzudenken, ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken: Das kann jetzt alles weg.
Vase, Schuhe, Sonnenschirm, ein Hut und ein paar Spiele:

Sachen, die ich nicht mehr brauche! Das sind ganz schön viele.

Wer weiß, vielleicht kann ich sogar noch einiges verkaufen?

Ich denke, das wird doch bestimmt richtig super laufen.

Den Hut, den habe ich mal bei 'nem Wettbewerb gewonnen.

Vermutlich werde ich dafür nicht mehr viel Geld bekommen.

Ohne nachzudenken, ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken: Kann wirklich alles weg?

Ich habe plötzlich Sorge, dass ich einen Fehler mache.

Vielleicht ist das Verkaufen gar nicht so 'ne gute Sache?

Ich könnte mit der Vase auch das Bad ganz neu gestalten.

Auf jeden Fall: Ich werd' die Kiste erst nochmal behalten.

Ohne nachzudenken, ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken: Das hat doch keinen Zweck!

Ohne nachzudenken, ohne einen letzten Check!
Ohne lang zu denken: Nö, hier kann gar nichts weg!

Ne, besser nicht! Na, ich behalte alles.

Die Schuhe, die gibt's noch gar nicht mehr. ...

Lektion Extra

6_25

Aufgabe 1b

Sprecherin: Pssst! Hey! Du! Ja, genau du. Du wohnst in Neuberg? Perfekt! Dann weißt du: Neuberg hat viele Gesichter. Wir von *Radio Neuberg* suchen Menschen aus Neuberg, die ihre Geschichte erzählen, ... für *Neuberg 365* – ein Geschichten-Projekt zum großen Stadtjubiläum. Hast du Lust, eine Geschichte über Glück, Erfolg, Freundschaft, Mut oder ein anderes Thema mit allen Menschen in Neuberg zu teilen? Dann schick uns deine Geschichte als Video, Audio oder Text. Denn auch deine Geschichte ist ein Teil von Neuberg. Also erzähl sie! Jeden Tag eine Geschichte. Ein ganzes Jahr.

Neuberg 365.

Ein Gemeinschaftsprojekt von der Stadt Neuberg und *Neuberg Echo*.

6_26

Aufgabe A2b

Benno: Hallo! Darf ich mich zu dir setzen?

Toni: Äh ... ja sicher, da ist frei.

Benno: Ich bin Benno von der Aktion *Neuberg 365*. Ich sammle Geschichten.

Toni: Ah ja, davon habe ich schon gehört. Freut mich. Ich bin der Toni.

Benno: Darf ich fragen, was du von Beruf bist, Toni?

Toni: Taxifahrer.

Benno: Was, als Taxifahrer sitzt du im Bus? Das ist ja schon eine lustige Geschichte. ... Hast du im Taxi schon viele Geschichten erlebt?

Toni: Na ja, ich habe schon viele aufregende Geschichten von meinen Fahrgästen gehört, aber mein eigenes Leben ist ganz normal ... vielleicht sogar ein bisserl fad.

Benno: Echt?

Toni: Na ja, im Moment nicht. Die Geschichte muss ich erzählen. Einmal habe ich wirklich Glück gehabt. Also, na ja, eigentlich habe ich Pech gehabt, aber ...

Benno: So? Also, was denn jetzt?

6_27

Aufgabe A2c

Benno: So? Also, was denn jetzt?

Toni: Also: Mein Freund Ahmet spielt jede Woche Lotto. Dauernd sagt er zu mir: Toni, du musst auch einmal spielen!

Benno: Und?

Toni: Ich habe mir gedacht: Jetzt probierst du es einmal! Ich habe in der Trafik einen Schein geholt und ihn daheim mit meinen Glückszahlen ausgefüllt und – du glaubst es nicht: Ich habe 5 richtige Zahlen getippt!

Benno: Wow! Du hast im Lotto gewonnen?

Toni: Leider habe ich kein Geld bekommen.

Benno: Aber wieso denn nicht?

Toni: Na ja, es war so: Nachdem ich den Schein ausgefüllt habe, hat mich Ahmet angerufen und gesagt, dass sein Neffe Cem einen schönen Bus verkauft. Von

einem Bus habe ich schon immer geträumt. Darum habe ich auf der Rückseite vom Lottoschein die Handynummer von Cem notiert.

Benno: Auf die Rückseite vom Lottoschein ... Mhm?

Toni: Genau. Auf die Rückseite. Und dann habe ich den Schein an meine Pinnwand gehängt.

Benno: ... und nicht abgegeben!

Toni: Ja, ich habe nur noch an die Handynummer, oder eigentlich an den Bus gedacht. Den Lottoschein, den hab' ich total vergessen.

Benno: Na geh! So ein Pech!

Toni: Na, na! So ein Glück! Ich habe gleich nachher Cem angerufen und den Bus besichtigt. Ist ein richtig schöner Bus. Alt, aber in einem guten Zustand. Man kann drin auch schlafen ...

Benno: Aber teuer!

Toni: Nein, günstig! Und da habe ich ihn natürlich sofort gekauft. Das war doch mein Traum! Ein eigener Bus, mit dem ich verreisen und andere Länder entdecken kann.

Benno: Ah! Darum fährst du also so gern Bus!

Toni: Ja, auch ... Ein paar Wochen später habe ich erst mitbekommen, dass ich fünf Richtige im Lotto gehabt habe. Aber das war mir dann wirklich total egal. Ich habe ja meinen Bus!

Benno: Lustige Geschichte. Darf ich noch ein Foto mit dir machen?

Toni: Ja, klar.

Extra-Film: Geschichten aus Neuberg

Moderator: Hallo und herzlich willkommen! Wir haben aus dem Projekt *Neuberg 365* drei Geschichten ausgewählt – drei Geschichten mitten aus dem Leben. Spannend, berührend und „echt aus Neuberg“. Beginnen wir mit Pekka Mäkinen.

Pekka: Grüß euch! Ich bin Pekka und das ist meine Geschichte für *Neuberg 365*: Früher habe ich als Security gearbeitet – meistens in der Nacht. Das war total fad, und echt anstrengend! Deswegen habe ich meistens tagsüber geschlafen. Ich habe damals sehr wenig Zeit für meine Freunde gehabt. Als Ausgleich habe ich viel Tai-Chi gemacht – am liebsten mit meinen Freunden Alex und Micha. Über

Alex habe ich vor einigen Jahren bei einer Party Zofia kennengelernt. Das war mein Riesenglück! Denn ... Zofia und ich sind ein Paar geworden. Wir können über alles miteinander reden. Aber mit meinem Job war ich immer noch unzufrieden. Zum Glück habe ich ziemlich viele verrückte Ideen. Zum Beispiel die da ... Na ja, okay, eine Karriere als Superheld habe ich nicht gemacht. ... Aber ... Auf dem Neuburger Stadtfestival habe ich meinen ersten großen Auftritt gehabt – als Stand-up-Comedian! Ob ich jemals so erfolgreich sein werde wie mein Idol *Danny D*? Keine Ahnung! Aber was soll ich sagen: Es schaut ganz gut aus. Unglaublich, oder? Mein Gesicht auf einem Werbeplakat! Ah ja, und noch was: Zofia und ich werden nächstes Jahr ... Na, was denkt ihr?

Moderator: Veränderungen tun uns Menschen eben oft gut. Das gilt auch für unsere Bürgermeisterin – auch sie hat im Leben schon viele Veränderungen erlebt. Parvati Kumar und ihre ganz persönliche Geschichte, da kommt sie.

Parvati Kumar: Guten Tag! Namaste! Ja, Namaste, so sagt man in Indien, wenn man sich begrüßt. Ich komme aus Indien. Ich heiße Parvati Kumar und bin in Indien geboren. In Mumbai. Mumbai ist eine riesige Stadt. Es gibt sehr moderne Viertel und sehr arme. Als kleines Kind habe ich davon nichts gewusst. Ich habe vor allem in meinem Elternhaus gelebt, zusammen mit meinen Eltern, meinen Geschwistern und Großeltern. Ach, auf dem Foto da ist mein Bruder noch ganz klein. Familie ist für mich sehr wichtig. Als ich fünf Jahre alt war, sind wir nach Österreich umgezogen. Mein Vater hat in St. Pölten bei einer Computerfirma eine gute Arbeit gefunden. In der neuen Stadt war ich nicht glücklich. In Indien kommt man mit fünf in die Schule. Ich habe mich immer schon so auf die Schule gefreut. Stattdessen bin ich in St. Pölten in einen Kindergarten gegangen. Aber das Schlimmste war, dass ich meine Freundin Rani nicht mehr sehen konnte. Im Kindergarten in St. Pölten waren auch eine Menge Kinder, aber ich wollte nicht mit ihnen spielen. Ich wollte Rani. Deutsch habe ich natürlich auch nicht verstanden. Im Kindergarten haben sie

alle fast nur Deutsch gesprochen. Also musste ich schnell Deutsch lernen. Kathrin hat mir dabei geholfen. Sie ist meine neue beste Freundin geworden. Ein Jahr später sind Kathrin und ich dann in St. Pölten miteinander in die Volksschule gekommen. Frau Edlinger war unsere Lehrerin und sie war super. Ich wollte auch so eine Lehrerin werden wie sie.

Später bin ich ins Gymnasium gegangen, dann habe ich in Wien studiert und bin Lehrerin geworden. Dabei ist mir immer wieder aufgefallen, dass es auch in Österreich Kinder gibt, die keine so guten Chancen haben. Aber alle Kinder sollten die gleichen Chancen haben, finde ich.

Deswegen habe ich angefangen, mich politisch zu engagieren, für mehr soziale Gerechtigkeit – auch nach meinem Umzug nach Neuberg. Und dann – letztes Jahr – die größte Überraschung überhaupt: Ich bin Vizebürgermeisterin von Neuberg geworden.

Neuberg ist eine schöne Stadt. Mit wunderbaren Menschen. Wir haben zum Beispiel eine Themenwoche organisiert: „Buntes Neuberg“. Wahnsinn, was die Leute alles auf die Beine gestellt haben!

Da in Neuberg fühle ich mich sehr wohl. Na ja, eine Sache vermisse ich schon: Dal, ein Linsencurry, so wie meine Oma es immer gekocht hat ... Sehr gut schmeckt das!

Manchmal fragen mich die Leute in Neuberg: Fühlen Sie sich als Österreicherin oder als Inderin? Und ich antworte immer: „Muss ich mich denn entscheiden?“ Nein – ich habe beides in mir: Indien und Österreich. Namaste! Auf Wiederschauen!

Moderator: Eine sehr schöne Lebensgeschichte! Und zum Schluss möchten wir Ihnen noch eine sehr berührende Geschichte von Luna Mello zeigen.

(...)

Moderator: Ist das nicht schön? So, und das war's auch schon wieder für heute. Aber wie immer könnt ihr euch die Geschichten noch einmal in unserem Kanal oder auf der Webseite anschauen oder mit anderen teilen. Bis zum nächsten Mal mit spannenden Geschichten aus dem Projekt *Neuberg 365*.